

Edition der Aufzeichnungen des Soldaten Johann Jakob Klenk (*1785, † 1812) und des Bauern Gottfried Klenk (* 1792, † 1865) von 1810 bis 1858

hg. von GERHARD FRITZ und SUSANNE KREHLIK

Die nachfolgende Edition enthält die in einem gemeinsamen Einband zusammengebundenen Aufzeichnungen des Johann Jakob Klenk und des Gottfried Klenk. Das Büchlein wurde bisher aufbewahrt im Hause Wurst in Murrhardt-Steinberg. Heutige Eigentümerin ist die in Nürtingen lebende Ulrike Miller, geb. Wurst. Auf sie gekommen ist es über ihre Mutter Irmgard Wurst († 16. Oktober 2016), die es ihrerseits von ihrer Mutter Maria Christine, geb. Sauer geerbt hatte. Diese hatte es von ihrer Mutter Caroline Luise, geb. Völcker geerbt, welche die Enkelin von Gottfried Klenk war. Das Buch wurde bis in die Generation der Urenkel Gottfried Klenks gelesen, wie nachträgliche Notizen am Rand der Buchseiten zeigen. 1984 machte der damals in Steinberg ansässige Reallehrer Giselher Gruber das Büchlein Gerhard Fritz zugänglich, der seinerzeit Fotokopien anfertigte. Für die Edition stellte Ulrike Miller 2018 das Original erneut zur Verfügung, wodurch über die Fotokopien hinaus eine Reihe von Korrekturen und Ergänzungen in der Lesung möglich waren.

Johann Jakob Klenks Notate umfassen die Seiten 1–18. Sie sind 18,7 cm hoch und 15 cm breit. Die Aufzeichnungen Gottfried Klenks bestehen aus vier Faszikeln, die ursprünglich separate kleine Hefte waren. Der erste ist im Format etwas größer als der von Johann Jakob Klenk stammende Teil (20,5 auf 16 cm) und umfasst die Seiten 19–[62]. Auf S. 63 beginnt ein Faszikel, der im Format etwas kleiner ist (20 auf 15,5 cm) und bis zur S. [90] reicht. Zwischen den Seiten 88 und 89 ist ein Blatt herausgetrennt; Reste dieses herausgetrennten Blattes sind klar erkennbar. Der dritte, im Format ähnliche Faszikel (Format 20,5 auf 16 cm) beginnt auf S. 91 mit dem Eintrag über das Jahr 1845 und umfasst 4 vollständige Blätter (S. 91–98). Außerdem sind danach, klar erkennbar, zwei Blätter herausgeschnitten. An der Innenseite ist jeweils ein Blattrest von ca. 1 cm Breite noch vorhanden. Das nachfolgende Blatt (S. 99–100) ist diagonal zerschnitten, eine diagonale Hälfte ist abgeschnitten, eine noch vorhanden und auf der Rückseite (S. 100) beschriftet. Der letzte Faszikel umfasst 5 Blätter, also die Seiten 101–110 und ist vom Format her wieder kleiner (19,8 auf 15,7 cm). Das letzte Blatt ist losgelöst und liegt einzeln bei (S. 112–113). Beide Konvolute – der Johann Jakob Klenks und der Gottfried Klenks – sind in einen harten Karton-Einband eingebunden, der seinerseits auf den Außenseiten von einer pergamentähnlichen

Hülle umfasst wird (20,5 auf 19 cm), die außen etliche kleinere Flecken und vorn einen großen braunen Fleck zeigt. Die Bindung ist in schlechtem Zustand, und die eingebundenen Teile sind dabei, sich völlig aus dem Umschlag zu lösen. Auf dem hinteren Innenumschlag sind einige Notizen angebracht. Bis zur S. 71 sind alle Seiten durchgehend nummeriert. Die heute ziemlich verblassten, teils auch fast verschwundenen Seitenzahlen befinden sich jeweils rechts oben (auf den ungeraden Seiten) oder links oben (auf den geraden Seiten). Nach S. 71 ist keine Nummerierung mehr vorhanden. In der nachfolgenden Edition sind die Seitenzahlen ab [72] in eckigen Klammern ergänzt.

Fast durchweg wird eine Kurrentschrift verwendet, die wegen der weitgehend regellosen Orthographie bzw. wegen Flecken oder Textverlust im Binderand innen und am Blattrand außen nicht immer leicht zu lesen ist.

Neben den nachfolgend herausgegebenen Aufzeichnungen Johann Jakob und Gottfried Klenks ist ein weiteres Heft vorhanden, das Fragen und Antworten zur Vorbereitung auf die Konfirmation des Johann David Klenk enthält, des Sohnes von Gottfried. Dieses Heft, in dem sich auch einzelne biographische Notizen befinden, ist nicht Gegenstand der nachfolgenden Edition.

Nachfolgend markiert ein einfacher Schrägstrich / das Zeilenende im Original, ein doppelter Schrägstrich // das Seitenende. Zur besseren Orientierung sind von den Herausgebern in **fetter Schrift** Zwischenüberschriften eingefügt, die nicht im Original, das konsequent *kursiv* gesetzt ist, vorhanden sind. Erläuterungen sind in [eckigen Klammern und in Normalschrift] nachgestellt. Die auch nach den Maßstäben des 19. Jahrhunderts bei Weitem nicht normgemäße Orthographie und Interpunktion wurden buchstaben- und satzzeichengetreu beibehalten. Sie sind in dieser Form ein wichtiges Dokument über den Grad der Alphabetisierung und damit der Effizienz des Schulsystems in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Aufzeichnungen von Johann Jakob Klenk

Linke Spalte: *I Reradors / Jesu meine lieb und lebe / hab mich dir ergeben nun / mer mit Leib und seel; Sterb / ich in deinen gnaden so / kan mir ja nicht schaden sein / Sind kein teufel tod noch / 2 / Hell u Gott las ein Sünd / bald kömen da ich wert auf / genomēn; ins Schöne Laoads [sic!] / endlich soll niemand / Klagen, mit freuden soll / man sagen, dem Hechsten sei / Lob Ehr und breis / 3 / Creuz war mein ganzes / Leben ein besers wird mir / ge[ben] in der Ewigkeit, / Daran ich im̄er Strebe; in / 4 / kainer Noth Verderben; Mein / Leben wird sein lauder / Freud*

Rechte Spalte: *Sterb Lied / Klagt nicht ir Meine Lieben und / thut mich nicht Betrieben den ich / geh auch nur Vor. Woich [sic!] bin hin / gegangen da mißt ir auch anlan-/gen. Durch dieses finster Todesthor / 5 / die Erdt ist meine Kāmer, wo ich von / allem Jāmer; ganz sicher / Schlafen kān nun darf ich nicht mer*

*Leiden, / ich Ruh in Stiller Freuden bis einst / des Herren Tag bricht an / 6 / Die
Asche meiner glieder gibt mir / Gott alle wieder, wan dort der große / Hird, Mir
alle meine gebeine mit / einem neuen Scheine ganz Herrlich / über ziehen wird
/ 7 / Ach komm oh frühe stunde da Mir aus / Meinem Munde der Lezen Hauch /
fert aus, Wann meine Liebe wird / erfahren das Man mich wird stechen in Meine
Best [sic!] des Todes. //*

*Linke Spalte: 2 / 8 / Da wird ich sicher schlafen / bei Meines Jesu Schaafen Trotz
/ Dem der Mich Verlezt, die / meinen Staub Bewahren sind / Gottes Engel
Schaaren die er / zu Wächdern hat gesetzt, / 9 / und wann ich in dem Grabe ganz
/ ausgeschlafen habe so werd ich / auferstehen, Wie Christus Von / den Banden,
des Todes ist erstan/den: als dan will ich auch wider / sehen; / 10 / Nun gutte
nacht ir / Meinen um mich derft ir nicht / Weinen, dan ich kom balt zur / Ruh,
nach etlich wenig Tagen / wird Man mich Schlafen tragen / nach meinem Grab
Ruh bettlen / Zu*

*Rechte Spalte: Restinat / Ich hab mich Gott erge/ben dem liebsten vat/ter mein
hier ist kein / langes leben es Mus / geschieden sein, der tod / bringt mir kein
schaden / er ist mein Bester gar / darauf fahr ich auf frei / den zu meinem Gott
/ dahin / valet will ich dir geben / du arge falsche welt den / sindlich Böses leben
durch / aus Mir nicht gefelt im / Himel ist gut wohnen / hinauf gott mein / Begir
da wird Gott / Ewig Lohnen dem der im Tod / alhier //*

*3 wo der Herr mir nicht hilfe so läge mein / leben schier in der stille ich Sprach
mein / Fuhs hat gestrauchelt / aber deine gnade Herr hielt mich. Ich hatte fil
bekeñtnise / aber deine Thröstungen ergözten meine Seele [hier unleserliche
Buchstaben bzw. Ornamente] / du warfest mich in die Tiefe mitden im Meer das
die Flut/ten mich umgaben; alle deine Wogen und Wellen giengen / über Mich;
so das ich gedachte ich were Von deinen Augen / Verstosen; ich wurde deinen
Heiligen Tempel nicht mer sehen, / wasaser [sic! Verschrieben für Wasser!] um-
gaben mich bis an mein Leben juna2C: [?] warum / wäret doch mein Schmerz
so Lange, und wie ist meine Wunde / so gar böse, dass sie niemand heilen kann;
was ists das du / über mich armen so ernst bist, und wilt mich umbringen / nur
der sinde willen Meiner Jugend, kan auch ein Mensch / vor dir rein sein; Und
ein Mañe unsträflich in seinen / Werken; Wilst du wider ein fliegend Blatt so
Ernst sein / und einen diren Halm Verfolgen; ich bitte dich Herr, geden/ke doch
das du mich aus Leimen gemacht hast und wirst / Mich wider Zur Erde machen;
Meine Tage fergehen wie der / Rauch, und werden Verkürzt im̄er dar, Da ist kein
hate [?] / mein Leben ist wie ein Wind und hat nicht gesehn / das gute 2 //*

*4 Balt wie ich neulich geboren bin [so durchstrichen!] war Muste ich / dem Tode
weichen, und bliebe nicht, die Tage / meines Lebens sind kurz, du hast mir ein
Ziel gesetzt / das will ich nicht über gehn, naket bin ich von Mutter Leib / kömen*

*naket werde ich wieder dahin faren; wie gar nichts / sind alle Menschen. Erbar-
me dich doch oh Herr der Elenden / und Verschmäe nicht die Werke deiner
Herde, wen wir gleich / Sindigen sind wir doch dein, und kenen deine Macht /
sindigen wir nicht so sind wir auch fir die deinen gerecht / Meine Seele geset
sich aus über mir, und Elende / zeit hat mich ergrifen, die Striemen der tribsal
haben / Mich versinket und die timpfel deines Grims / gengen über mich, Ich
Rufe oh Herr Gott aber / du erhörest mich nicht Ich Schreie aber du Stopfest /
deine ohren zu für Meinem gebät – Wen ich essen / soll mus ich mich krenken,
Und ein Heilen feret / heraus von Wasser – aber wen mich gleich der Herr /
Tödet denoch will ich auf in hofen – ob bei uns ist / der Sinden fill, bei Gott ist
vilmer gnade; seine Hand / zu helfen hat kein zill wie gros auch Sei der Schade;
/ er ist in der getreue Hirt der israael eretten wirt aus / seinen sinden allen – //
5 die zeit Meines abscheidens ist / firhanden ich gehe hin den Weg aller welt
IBD2Q; [sic!] / auf Meinen Jesum will ich Sterben er komt / Wen alles mich
verlest der durch sein Blut mich / wollen werten [sic!] bei desen Fahne Steh ich
fest Mein / Jesus ist Mein throst allhi auf Jesum Schlaf ich / Seelich ein – / Ah
Gott wie ist Mein Herz betreibt, in diesem / armen Leben, Creiz Jammer Elend
Sorg und mieh, / hast du mir Vill gegeben, Von meiner Mutter / Leibe an bis in
den Bitdern Tod ist Tribsahl / Krankheit Creuz und plag ia fast mein Taglich /
Brod / Niemand ist der Mich Thrösten kan in meiner grosen noth, / ich rufe
dich oh Herr jesu an; Thröst Mich nur noch der Tod / Schenk Mir noch deine
Jesus Hullt, gerechtigkeit / und heil und nur auf dich mein Sinden schult und
meiner / strafen theil – ich jakob Klenk.*

*6 Bestelle dein Haus dan du must / Sterben / so sprach Jesajas zu dem Könige
Hiskias durch des Herrn / wider zur zeit da er krank war; aber fileicht zum
wenigsten / gedachde das er Sterben werde weil er noch jung war; aber / der
Tod ach das nicht in einem Machen und die Pest geschikt / ehe er sich versiehet,
dan des Menschen Sohn erscheint zu der / Zeit da mans nicht meinert, aber wie
derrecht [sic!] ist ein mensch der / den andern zuspricht und sagt es hat noch
lange keine noth / die zeit des todes wird nicht so geschwent komē; da er doch
selbst / keinen Augenblick sicher ist. Es ist nicht rath das man; die / Buße wolde
sparen; bis auf den lezden Blick. Die spede Reise ist / schwarz, ach wen man an
die lange Ewigkeit gedechde genug / wirde Man Vorsicherdiger leben; und mit
den fünf klugen Jung/frauen Ehl in den Lampen samt den gefesen haben – / aber
niemand gedenket daran Ja es mus noch ein ander Vor / einen waren gehalten
werden der etwas dafon sagt; / so weit hat es der verfierer nämlich der Teufel
gebracht / es darf aber kein Wunder; dann er weis das er wenig zeit hat / Ach
Gott gib Mir nach dieser zeit / die Freuden folle Ewigkeit – //*

*7 Meine Kraft ist hin dan ich Elend bin aus des / Todes bahn, doch mein Geist
soll loben Gott im Himmel oben, / solange ich es kan ach mein schiflein will / Ver-
sinken recht auf diesem Sinden Meer, Gottes grün [sic!] lest / Mich ertrinken,*

dan sein Hand ist vill zu schwer, ja Mein / schiffein lest sich iagen durch Verzweiflungs angst und Plagen / ganz in anderst hin und her, Gott hat Mich jezt gar Vergessen / Weil ich nicht an ihn Gedacht, Meine sind hat er ermessen / und sich zu einem Feind gemacht, das ich Ringen mus / die Hende sein Erbarmen hat ein Ende. Schier bin ich zur / Höllen bracht, Will Mir den kein throst erscheinen, / Spir ich gar kein gnaden licht, Nein vergeblich ist mein / weilen mein gebät das hilft mir nicht. Über Mich Verlassnen / armen will kein helfer sich Erbarmen ich bin Tod mein / Herz zerbricht. Herr errette Mich mit Freuden aus der / Hellen Grausamkeit, hilf mir das ich auch im Leiden / dir zu dienen sei bereit gibst du mir des Geistes gaben. / Das sie mir die Seele laben, trät ich frölich an den streit / Warum wilt du wider ein fliegend Blatt so erst sein / und einen diren Halm Verfolgen, den du Schreibest mir an / betrieblis, und wilt Mich umbringen um der sinden willen / Meine Jugend, Du hast meine fühse in Stok gelegt, und / erst acht auf alle meine Pfade, und sie heist auf die Fühls / spar vor Meiner siese der ich doch wie faull obst Vergeh / und wie ein Kleit das die Motten fressen Hiob 13c //

8 Tag und Nacht hab ich geruffen, zu dem Herrn gehart / Weil Mich steths vill Creuz betrofen, das er mir helf aus / der noth, Wie sich sehnt ein Wanders Mann das sein / Wäg ein End mög han, so hab ich gewenschet eben, das / sich Enden mög mein Leben, Dan gleich wie die / Rossen stehn und die dornen Spizig gar, also auch die / Christen gehen under angst noth und gefahr, Wie / die Meeres Wellen sind, und der ungestieme Wind / also ist allhier auf Erden, unser lauf Bahn Voll / beschwerden, darum Herr Christ du Morgen Sterne, / der du Ewiglich aufgehst sei von mir iezund nicht / ferne weil mich Viel Blut hat Erlöst, Hilf das ich / mit Fried und Freid mög von hinnen fahren heit, / ach sei du mein Licht und Strahlen mich mit beistant / nicht Verlassen, In dein Friden will ich fliehen, / an Mein bittern Todes gang, durch dein Wunden will / ich ziehen, in das Himēlisch Vatterland, in das Schöne Bara/deis dahin der schächer thät sein Reiss, wirst du Mich / Herr Christ einfieren, und mit Ewiger Klarheit ziehren / lass dein Engel mit mir fahren auf Elias Wagen Rath / und Mein Sehle wohl bewahren, wie den Luthrum / nach dem Tod, laß sie Ruhen in reinem Schoß fille sie / mit Freud und Throst bis der Leib kommt aus der Erde und mit / dir vereinigt werde //

9 Meine tage sind vergangen Meine Anschläge / sind zertrimelt die mein herz besessen haben. / Er hat mich umgeben mit seinen Güthern, er hat meine Nieren gestalden und nicht verschonet, er hat meine / Gallen auf die Erden geschidet, er hat mir ein Wunde / über die ander gemacht, er ist an Mich gelaufen wie / ein Gewaldiger, Mein Antliz ist geschwollen, / fir Weinen, und meine Augen Lieder sind / Verdunkelt Meine Gestalt ist dunkel worden / Vor Trauren, und alle Meine Glieder sind wie ein / Schatten, Aber die bestimden Jahre sind ferne / ich gehe hin den Weg den ich nicht Wider komen / welle. Wasser und Wätter der Triebsal

*gehen über und under mich so / züchtige Mich Herr doch mit mahsen und nicht
in deinem / Grun [?] auf das du Mich nicht antreibest Jerm 10 / Er hat mich in
finsternis gelegt wie die Toden in der welt / er hat meinen Weg vermachtet mit
Werkstücken und meinen / Stäg umgetreet, Er hat mich mit biderkeit gesediget /
und mit Wehrmuth getrinket Meine Augen erweinent / Wasser über meinen
Jamer, Meine Augen fliesen / und kenen nicht ablassen den es ist kein anthere
da J 3 //*

*10 Die lange Nacht auch Stund und zeit, die / Ich dieser Krankheit leit sind mir
all kurz, / und kein Beschwer hat Christus gelitden unser Herr / so leiden bilich
auch die Knecht in unserm / leiden geschichts uns recht, dan dis ein straf / der
sinden ist Gott bhüt uns vor dem Gricht [unsichere Lesung] / Herr wer dein wort
nicht Mein trosth so verging ich / in meinem Elend. allein weil ich weis das alle
/ Christen von anfang fill leiden miessen ja gegen / der selbigen ist es vor nichts
zu achden, dan etliche / aus ihnen sind zu Stiken gehauen Etliche durch/sto-
chen, Etliche köchet Vill gebratden, Eins / Theil lebendig geschunden, under
das Ertreich / Verdipft, versteiniget creiziget, zwischen Mill/steine zermieschet
hin und wider geschleift, / bis in Tod, im wasser ertringt Verbrint, am / Strik
Ewirgt, in Kerker und Gefengnissen Ser / Erhengett gemegert ja alles erdenkli-
che Leiden / haben sie ausgestanden mit Freudigkeit – //*

*11 der Heiland Spricht Wer nicht sein Creiz auf sich / nimt und mir nachfolget
kan nicht mein Jünger sein / darum herr Jesu Schike mir trosth und kraft / damit
ich under so vill thriebsal und Noth nicht / verzage, sondern dich alle zeit für
Meinen freund und / Bruder erkene, der gewis nichts zu Meinem Verderben /
über Mich verhenget, der du Meine Noth am bösten / Wesest, ia der zu Mich gar
Leicht und mit deinem / word erlösen kanst, Dieweil du ia die schließel der /
Höllen und des Todes hast ich bite dich o Herr Jesu erede / Mich doch dieweil
du Ja selbst alle Meine Krankheit / und Schmerzen auf dich genomen hast Da-
von weist / du gar wohl wie es dem Menschen darob zu mut ist / sterke mich in
meinem Elend das ich alles mit / gedult annehme das ich durch das zeitliche
leiden / welches kurz und leicht ist berieret werde wie das Gelt [sic!] / im ofen,
Weil du gesagt wer über wird wollest / du zu Esen geben Von dem Holz des le-
bens das im / Haus Gottes ist Amen. – //*

*12 Wohl dem der Jesum recht Erkennt / der weiß von keinem Sterben sein / Tod
ein Leben wird genent zum Hail / wird sein verderben Es merket im der / Engel
auf im leben und im sterben / auf Amen / S[a]cra et status gloria vadis agit etiam
pro / paglur ficta omia celeriter tan quam Hosnli, [der sprachlich falsche und
missverstanden-sinnlose lateinische Eintrag in größerer Kurrentschrift] / Herr
Lehre mich thun nach deinem wohlgefallen / dan du bist mein Gott dein guter
Geist / führe mich auf mich ebener Bahn. / Gott der wirts wohl machen Mächtig*

*/ in den schwachen ist er alle Zeit / wem hats je gefählet der auf in / gepfälet
[sic!] alles Herzenleid / Johan Jakob Klenk //*

*13 Mus ich sein betriebe so Mich Jesus liebet, / ist mir aller Schmerz über herig
siße: Tausend / guter Küße driket er aufs Herz, wann die Pein / sich stellet ein,
seine Liebe macht zufrieden / durch das bitter Leiden, Gedult kan lange war-
den, / vertreibt die lange weill, in Gottes Schönen Garden, / durch sucht zu ih-
rem heill, dem Baradis der schrift, und hezt sich früh und Späde mit Eufrigem /
Gebüten fürs sadand [sic!] list und gift – / o Jesu wan soll ich Erlöset, doch
werden Von / dieser Beschwerlichen Birde der erden, o Jesu wan / kom ich zur
Ewigen Rast die du durch dein Sterben / Erworben uns hast, o Herzliches seh-
nen o senlichs / Verlangen, Wan werd ich nach der Arbeit die Ruhe / Empfangen
–: in der Sterbens stundt / Sprech dein sießer Mund auch den Trosth mir ein, /
das ich zu den Fromēn in dein Reich werd komēn, / ach gedenke mein, O du
fromēs Herz dein so / großer Schmerz, soll mein Labsal sein, wan / im lezden
ringen Mein herz wil zerspringen / ach erbarm dich mein –. Was die lange To-
des / Nacht Mir auch hie gedenken Macht – //*

*14 Geistliches Lied – / welt ir nun wißen wer ich bin ich bin das ungliks / Kind,
Ruf ich gleich an wo will ich hin kein legt ich / nirgens hin, Schart Mañ mich in
die Erd hin/nab das Unglik folgt mir biß ins Grab, gedult / Was ich nun Täglich
eßen mus, wermlicht mit / Wermuth satt, das ist mein Speiße mit Vertrus / ein
Labsal ohne Kraft, dies sind die Speisen / zehren mein womit ich mein Unglik
bewein ged / wohlan die ir nun traurig seid, sein Lust ir nir/gens für wohl un-
dem blauen Hiñels / zelt, ich bin das ungliks Kind die Thränen / Von den Wan-
gen rinnen, mein Unglik / wolt ich keinem gñnnen gedult – / Seele sei mir Ver-
gnügt, wie es der Hiñel flegt / felt dir schon manches schwer, gets doch nicht /
anderst her, heiße dein schiflein nur folgen / der Wellenspur Gott ist der Steuer
Mann, / der es schon lenken kan, Hofnung las sie fir und fir / bleiben dein Schus
Panir, seit es heit stirmt / beim Morgen wirts Stille sein, / welche Gott Kinder
heißt werden hier schlächt / Gespeist, weil er in jener Welt ihnen ir theil / behelt
– J: J: K: // 15 [links große Ligatur] P E I [?] under so vill Creiz der / Welt; sei
oh Herr mein / Schirm und Zelt.*

*Wie die Meres wellen sind ; / und der ungestieñe Wind, / also sind alhier auf
Erden, unser / Lauf Bahn Voll Beschwerden [links in blasser Tinte separat ein-
zelnes Wort]: Gerechtig //*

*16 Man Schreibt von einem Mañ Nahmens / Marden der war fromē aber bei
aller seiner / Gottes Frucht ging es ihm sehr übel, seine Schiksalen / waren
Meistens Creiz und unglük, so das Mancher zu im / sagde wen sie an seiner Stel-
le wären sie wolden an Gott / Verzweifeln, Einst Ergab sich das da unglük das
er seine beiden / füsse Brach mit den grösten Schmerzen muste er ein ganzes /*



Virtel Jahr zu bringen Bis er wieder gehen konde, werend / der zeit Muste er seine güther seinem Knächt über geben / der sehr nachlässich war Schlecht Akerde und das Vieh gar / verwahrlosete; an einem Summer abent sahs Marden in / seinem Garden under einem Baum bedachde sein Elend / mit der höchsten Bekumernis seines Herzens und weinte / Bitterlich das es mit im so sehr weit herunder komen / das er kaum noch das liebe broth hatte. //

17 Eben da er so gedachde kam ein Wetter und Schlag / im in die Scheuren zündede sie an und Verbrande sie / samt dem was darin war; seine Frau war ganz / unthröstlich er aber getröstede sich in Gott und / Sprach er habe inen doch das haus erhaldden und / sie haben doch noch nicht nädchig under dem himel / zu liegen; der Gott Sprach er der uns alles / genomen wird auch Mittel und Wäge wisen uns / das selbe wieder zuersezzen; eines tages / ward er beschäfdiget die Brantstette abzureimen / da ward er zweier stein gewahr die hart auf einander / lagen er welzede den ab , und siehe da lag ein groser / Hafe Voll Gelt Stike die sein Gros Vatter der ein reicher / aber ein geiziger Mann war, Verborgen hatte welches / auf eine grose sume Belief, und Machde also auf ein / mal ein End all seiner Armuth und Elend – Der Herr ist Gott der Herr ist Gott gebt unserm / Gott die Ehre – //

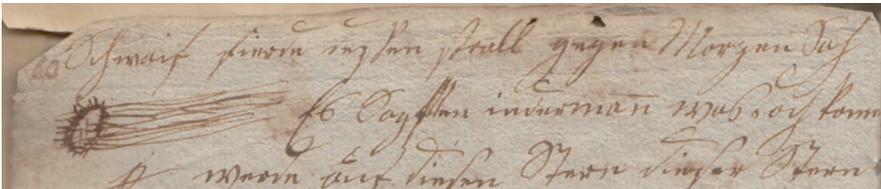
18 Ich danke dir fir die Gnat das du mit Trank und / speise, alzeit bescheret hast nach Vetterlicher weiße / Ich dank dir fir die stund das du verschonet hast und / nicht zur Höll gestirzt in Meiner Sinden Last – Wir miesen all erscheinen, fir dieses Welt gericht die grosen / und die kleinen wie Christus selber spricht die ge/rechden werden Reißzen hinauf ins Himels Saal / die Bösen wieder weisen hinab zur Höllenqual / Las deine unschult o Herr Christ mein sinden / Schult Bedeken; und wann mich Höll und Tod anficht / wan Sind und Straf Mich schröcken, Wan das ge/sez mich hart Verklagt, wen Mich mein Zeig im / Herzen nagt wen Tod und teufel auf mich stralt / so Sprich ich hab for dich bezalt bezalt – / Wan ich zur Welt hinaus führ Mich Herr im Himelshaus – glori Enlgsis deo [das Lateinische wieder verballhornt, recte: Gloria in excelsis deo] / Joh. Jakob K [dann von jüngerer Hand in blauer Tinte:] Bis hieher hat Joh. Jakob Klenk geschrieben Er war wohl der Bruder von unserm Urgroßvater Gottfried Klenk //

Aufzeichnungen von Gottfried Klenk

19 Zum Andenckgen an die Jahr von / 1810 Biß 1818. Solliches Hab ich zum an-/denken meinen Nachkimling die Aller Mörgwirdig-/sten Sachen aufgeschrieben –.

1811: Gute Ernte – aber ein schrecklicher Kometstern

Ich Gottfried / Klenk Bauer auf meinem Elderlichen Guth / zu Büchelberg hab solliches Laidir selbst Erfahren / zu anfang des Jahrs 1811 wahr es ein so außerordenlich / Gudes Jahr das vorher Lange zeit kein solliches gewe/sen wahr den selbiges Jahr gab Es alles im Überfluß / an korn und Wein Es wugs ein sollicher Haufs / wein des Gleichen Nie gewachsen wahr allein / dies wahr die große Blage das das Wiltbrett fast / alles fras des man Sahe oft 10 bis 20 Stick / wilde Schwein auf einem Haufen beysammen das / oft Menschen Unglücklich geworden gegen Ende des / Sommers 1811 Sēahe man Einen Schröcklichen / Commeth Stern gegen Norden oder Mitternacht / der Seit von Abend gegen Morgen zog und Einen // 20 Schwaif fiede dessen Strall gegen Morgen Sah / Es Sagten iedermañ was doch komen / werde auf diesen Stern dieser Stern / Endigde Sich zu Herbst 1811



1812: Napoleons Russland-Feldzug

aber zu anfang des / Jahres 1812 Erfuhr mañ Es Laidir den Es Erhub sich / der damals unüberweltidige Böse Grüger / Nabolion Kaiser von Frankreich der zuvor / alle Bottendaden Überweltigt hate Jedermann / Glaubtdie Er bringge die Ganze Welt Under sich / den alle Bottendaden musten im helfen nemlich / alle deutsche Reichs König auch Osterreich und / Breissen diese brachen auf im April 1812 mith / all ihrem Hörr und zogen gegen Rußland sie / hielden ihren Sammel Blatz bey Comburg in / Sacksen damals wußte niemand wo Es hingehn / werde den Nabolion wahr falsch und sagte Es Nicht / von da aus brachen sie auf und zogen durch Sacksen / und Breissen nach Bolen die Trupben musten / So starge Märsch Mach [Rest der Zeile durch Beschneidung verloren] // 21 alle Tag bis sie an die Krenze von Bolen und Rußland kamen / da Stießen die 2 Hörn nimlich Rusland und Frangreich / aneinander ander Weickßel und geschah die Erste Schlacht / bey Liorz Da wurden die Rusen in die Flucht geschlagen / und mußten weichen bis nach Wilna alwo nochmals Ein firchders / Trefen Endstund welches 3 Tag und 3 Nacht wehrt da Erhielden die Deuschen / wieder den Sieg den Nabolion Estemierde keinen Menschen also verlohrt / der Rus Eine Schlacht über die ander bis nach Mosgau / da Rittereieth die Ruschis armö in die Stadt da zog der Nabolon / Mitt zwaimahl hundert dausend Gawaleri auf und Jagt die

/ Russen aus der Stadt und Erhieth des Sig bis nach Kolnik / gan 30 stund hinder Mosgau. Da Stelden sich die Russen / den die Hand Gottes Hield den französischen [sic!] Tiranen gürig [?] / und ging ihm nach Gottes Ratschlus wie dem Tiranen Andioch / aus im buch der Magabör in 2. Nun Samelde der Rus / al sein folg zusammen von allen Nacionen Cosßockgen und Kalmeck / und Schlug die Französisch armö zurick Nach Mosgau / da lagerden Sich die Französisch Armö in die Stadt Es wahren / aber 400 Ruisische Strefling in Mosgau dennen versprach / der Russische Kaiser wen Sie die Armö aus der Stadt / brechten so sollen sie frey sein //

22 Da zinden sie die Stadt an 9 orden an das alles / in vollen flamē gerieth da wurde alles genödigt / aus der Stadt zu fliehen da wurden alle Torn und Borden / mit Kanonen besezt das auch alles zu grund ging und / bey dieser Schlacht alles umkam auch Deuscher und Franzhosen / Seiden den Es wahr die aller Größte Schlacht den Nabolion verlor / Seine ganze Kriegs Kasse den Es brachen Gottes gerechte Str/afen an allen orden herein den der gerechte Gott / Konde im Schröcklichen franzhösischen Hochmüth nicht mehr / Sehen darum verlorr Nabolion seine ganze Grieges Macht / Er schriehe das Sich gott im Himmel Erbarm wie bin ich doch auf / Einmahl so arm da kamen seine Mamilogen daher / geriden und vierden den Nabolion ford auf einem schliden / da fiel zu allem Ein so Krausamer Schnö und / Kölde Ein das noch nie mahl So gesehen wahr das / ganze Regiminder im Schnö Erforen

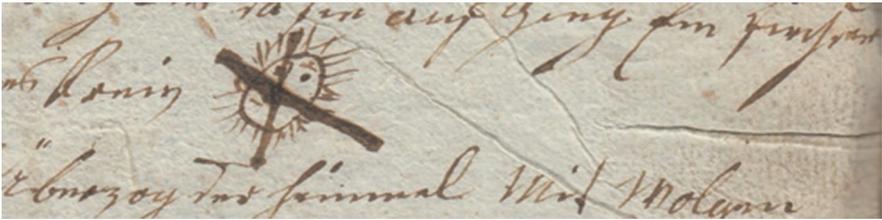
Napoleons Ende

und kam die / ganze deusche Nacion ganz um bis sie an den Rein / geschlagen wurden da Stoldt sich der Franzhos noch Ein/mahl aber vergebens den alle deusche Reichs Könige fielen / von ihm ab und halfen dem Rusen

23 Da ward er geschlagen in Frankreich / Biß nach Fondaneiblau da war Er gefangen genomen / von den Englendern auf die Insel Elba gebracht im Jahr 1814 aberwerd / Er wider Los kam nach Frangreich und Erhöbt wieder Einen / Krieg den er aber balt wieder verlorr und wieder gefangen / wahr und auf die Insel S. Helena in Afrika zur Ewigen / verwahrung gebracht. — —

Die Katastrophenjahre 1816/17: Himmelszeichen, Wetter, Missernte

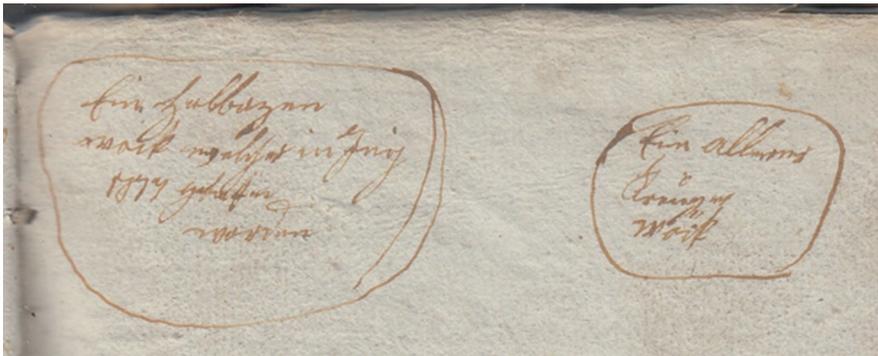
Zu Anfang des Jahrs / 1816 welches ein Grausames Jahr Des gleichen nie gewesen / wahr seit 100 Jahren den am Tag Pillpi und Jakobi / oder am Ersten May Sahe mañ Ein Zaichen an der Sonnen des Morgens da sie aufging Ein Firchter/liches Schwarzes Kreuz



/ nach mittags Überzog der Himmel Mit Wolgen / und fing an zu Regnen die
 zway Monath vor dem / Maien der Merz und der April waren so drockgen / das
 man glaubte Es verdorr alles So grausam ging / der ost wind und der Nord wind
 Nach den zway Mond / fing es an zu Regnen So graußam das Mañ glaubde //
 24 Es gehe alles zu grund den Es fiel so glücklich wetter Ein / das auch alles
 Laub und Blitt von den Bäumen herunder ging / und die Bäume schier verdorben
 den alle Felder waren / mit Wasser angefüllt das der Haber fast aller Schwarz /
 wurde und die Erdbiren fast alle versofen auch die Wein/berge verloren ihre
 Schönheit Neben allem wahr dis der aller/gröste Komēr das ein so Schröcklicher
 Mangel an Fich Fuder wahrth / den es war fast gar kein Fuder aufzudreiben der
 zu der Gelt / 4 f und am Näkgerst und 5 f Es wahr eine so dringend / Noth um
 Vutter das die Leude um Backnang und Gros/aspach und Schindal die wissen
 dem Vieh fuderden / und Ihn Laufen am Näckger in Einem Tag 7 Stück / Vich
 Hunger starben der Brach monat wahrth ganz / mith wasser angefüllt und Wahr
 So draurige zeit das / nicht zum beschreiben ist den Sobalt die Sonne sich nicht
 / sehen lies gab es schon ein Schröcklich Donnerwetter das oft / Schröcklich
 Schaden dath und ganze Gögenden verhörde auch / der Herpst wahrth aller ver-
 sofen das keiner gerupft // 25 noch gefimelt wurde auch das Rockgen blüdethe
 vor dem 20t Juny/ nicht und ob dem Blien ging Ein so Reissender Sturm nieder
 / das alle hinwek fiel und vom Regen verging den vom / 20t Junj bis zum 20 Julj
 wurde das Murdahl 12 mahl / von der Murr überschwimt und das Hay gras ganz
 / verschleimde auch galt der Schöffel Dinkel am nimlichen / Monath 20 f auch
 die Ernde und Hörbst zeith ward / ganz mith Regen bedeckt das bey nah gar
 nichts / und nichts Wucks zu eigener wiesen mit Recht glegen / die Felder Trau-
 ren weith und breith die Frichten leiden schaden weil / sie durch große Veich-
 tigkeit und nösse sind beladen Dein Segen Herr / den du gezaigt uns armen sich
 zur Erden naigt und will fast / ganz verschwinden – Dieses Jahr gab es gar
 keinen Wein / und wahr schröckliche Teure Zeith auch wurden am C [?] / Atvind
 Noch Erbiren gegraben und der Haber Nach / Michaeli Erst eingeheimst Gott
 der Herr bewahre / uns doch vor allem sollichen Übel //

26 Im nimlichen Jahr 1816 gab das hundert Rocken / garben nur 4 Simri Nun
 kömen wier auf das / Jahr 1817 welliches noch Ein Schröcklichers Jahr / wahr
 als das vorige an Hunggers Noth und / Teurung desgleichen nie gewesen Seyt 5
 Hundert / Jahren den es Starben viel Menschen Hunger und / verschmachden-

ten vor Noth Es wahr gar Schir nichts auf / zutreiben Man konde oft drey vier mahl auf kornmargt / kōmen Es wahr nichts tah im May 1817 Gallt / das Simri Kernen 8 f der Schöfl dünckel 28 f / Jezt ging die Noth an das Simri Erdbirn galden 2f. / Da fi[n]gen die Leude an Gras und Schnäckgen / zu kochen auch das flaisch wahr von Toden Pferd / gegessen In einigen Orden im Oberland hatten / die Leude Sith angebrieth und gegessen auch / wurde viel Glä gegessen auch kam ich Gottfried / Klenk im Junj Noch Wineden da waren der Fueder / in Backnang an den Höckgen und ahm Laub



27 [ganz oben auf S. 27 die Wecken mit Beschriftung:] Ein Halbzen weck / welcher in Junj 1817 gebaken / worden und: Ein allmens [?] / Kreuzer / weck Den 5ten Juny 1817 gallt der Schofl Dingel / 100 f in Winnenden /

Kernen das	Simri	12 f	Der Forsters /
Ackerbonn	Sri	8 f 24 x	Hard in Weißbach /
Haber	Sri	2 f 42 x	löste gar vor den /
Erdbirn	Sri	3 f	Schöffel Dinkel /
Wickgen	Sri	6 f 15	50 f /

Es ist gar nicht aus zusprechen wie der Mangel alles / truck Es möchte dem Sein Herz Zerbrechen der die Tränen/flutt Erblickt welche diese Noth aufbreßt darin Gott / uns Sinken lost Ja man hörth die Kinder Jamern / ach wir sind Ja noch nicht Sadt auf dem [folgt unleserliches Wort] 28 und in den Kammern Liegen viel vor Hunger / math Herr wier fallen vohr dir Nieder Rätte uns aus / dieser Last gieb uns deinen Segen wieder den du uns / genummen Hast.

Hagelwetter am 11. Juli 1817 in Büchelberg

– und neben diesem allem / der Grosen Deurung und Mißwachs gerieden wier / in Büchelberg noch in die allergrößte Niederlag / da Es den 11 Julj 1817 am

*Abend zwischen 6 und 7 Uhr Ein Schröcklich Hagelwetter / Gab welliches bey
Vaiengen an der Entz seinen / anfang Nahm und sich gegen und Herein zog /
und bey uns in Büchelberg in Einer Minude Einen / Sollichen Sturm und Hagel
gab das das ganze / Felt zu Boden geschlagen wahrts das gar kein / Eren an
frucht Sase alle Bäume Entblädert / und blos dastunden und in Suma alles /
zugrund gerichtzt wahrts Ewen [?] des halber / konden wier uns fast gar nicht
mehr trösten / doch Gottes word soll unser Trost Sein //*

*29 Hab ich gleich Jetz So vill verlorn das / ich mich Selbst kaum Trösten kann
so Schalt / mier noch in meine Oren. Er hats / derselbe Herr gedahn der Meis-
tertheils / Krieg Fluth und Brand Ersötz mit seiner / Segens Hand. — / Gott
allein die Ehr. / Gottfried Klenk / Bauer in Büchelberg*

Getreidepreise 1819

[Ende der die Jahre 1810 bis 1818 umfassenden Einträge; Fortsetzung 1819 mit
verdünnter, ganz blasser Tinte]

*Ihm Jahr 1819 galth der Scheffel / dinckgel 3 f 70 x / der Scheffel Rockgen 5 f /
der Scheffel Haber 2 f 42 x / Gallt der [...unleserliches Wort] Korn das Simri 40 x*

Gedanken zur Errettung in den Notjahren

*30 Mich hatt die auf[...Schrift völlig verblasst] oft / gestrenge Vatterlich in den
Thälern auf der / Hieglen [...] Wunderbahr Errettet mich War [...] / S[...] alles
gegeben [...] davon / hilft durch [...] Tausent [...] t nicht / Seg [...] großer
König [?] dank d[...] / Ja die Nöden die Mich drafen ich in denoch / Bin Ein-
gangen Tausent Tausent Mahl sey dir groser König Dank davier / [Einträge,
die folgen, wieder mit normaler Tinte]*

Getreidepreise in Steinheim/Murr 1821

*Ihm Jahr 1821 galth der Schöffel Dinkel in Steinheim / an der Murr am Herbst
Margt 3 f*

Hauptstädte in Europa: Konstantinopel

*zum Letzten / muß ich noch etwas von den Haubt Stötten Europas Etwas / be-
mergen I Konstandinobel die Kesperisch in der Tirgey fast / 60 dausent Häuser
50 0000 [letzte 0 mit x durchgestrichen] Einwohner der Palast des grosen /*

Soldans allein hat einen umfang von ½ Stunden die Stadt / hat 485 Mahometdaische Kirichen 29 Griechische Kirchen / die Stadt ligt auf 7 Hiegel am Meer Sie ist nach / allen Glaubwürdigen zeidungen unmöglich zu / Über winden

Überschwemmungskatastrophe in St. Petersburg 1824

31 Mergwürdige Beschreibung der furchtbaren Überschwemmung / welliche Sich am 18 Novb 1824 / in der Residenz Stadt Peters Burg / in Rußland zugetragen hat. / ----- / Am 18. Nov gegen Abend Erhob sich / Ein sturm aus Westen der das Wasser / der Newa in der Masse steigen machte das um / 10 Uhr der Befehl von der Admiralität Eintraf / Bey paßierung der Haut Brückgen die nötigen / vorsichts Maßßeglen zu nehmen indem das waßer / 6 schu Über seinen gewöhnlichen Standt Erreicht / habe Während der nacht dauerte der Sturm in dessen / schwächer fort erhob sich aber bey Anbruch / des Tages mit neuer Stärke so das die Newa / mer und mehr stig um 10 Uhr Morgens am / 19t die Ufer überschrit und somit die / Kommunikation aufgehoben war //

32 Der Sturm wurde zum Orkan höher und höher schwoll / das Wasser das balt die Strasen überschwemete / und die Fugänger zwang sich so schnell wie möglich / zu retten. Selbst in diesem Augenblicke dachte keiner / der in Erdgeschoßen wohnenden an rettung man glaubte / das Wasser würde nicht so mehr steigen und bald wieder in / seinem gewöhnlichen Ufer zurücktreten. Aber diese unglaubliche Täuschung hatte nur zu traurige Folgen. Imër wie/der toben die Winde, alle Elementen scheinen losgelassen / In weniger als einiger Stunde stieg das Wasser vier / Fus in den Strasen die bald darauf fluthenden Ströme / glichen und in Kürzen mit Trüümern aller art, Balken / Brettern, zusammengesür[z]ten Häusern und großen Holzmasen / bedekt waren. Hier und da furen Böte, die sich nur mit / Mühe dardurch koñeten, um die auf Bäumen, an Laternen / Pfahlen, auf Dächern sich anklamërnden Menschen zu retten / Um 1 Uhr hatte endlich das Waser seine groste Hohe erreicht / nemlich ungefähr 8 Fus in den Strasen auf Wasilistrov / so weit man von dem Dache sehen konte, war alles unter Wasser / und bot ein Bild der Verhörung dar, das schwer zu beschreiben ist / die Strasen waren mit Trüümern angefüllt, die der Sturm mit / großer Schnelle vorbei trieb. //

33 Jezt endlich schien sich der Wind plözlich zu legen; eine schröckliche / Stille trad ein und das Wasser wurde ganz ruhig. Nur mit / Grauen lies sich an den folgenden Tag denken. Allmählich sank / das Wasser und um 10 Uhr Abends koñte man nothdürftig die / Erde betreten. Schwarze Nacht lag über die Natur aus breiten / und verhüllte noch in ihre dunkele Schlier zerstörung Unglück / Tod welche die Stralen der nächste Soñe dem erschrökten Auge / enthüllen sollte! Vor Tages anbruch am 20ten zeigte die Leucht-/thürmer in der Stadt an das

Feuer aus gebrochen sey welches / den Schräken womöglich noch vermehrte; glücklicher weise wurde / es jedoch bald gelöscht. Nach dem sich der Sturm während der nacht / gelegt, war Kälte eingetreten und der Boden am Morgen / hart gefroren. Nachdem es Tag geworden war zeigte sich eine / ganz veränderte Aussicht, ka[u]m koñte man die alde gegenstände wieder erkenen Haufen von Trümern gestanden nur mit / Mühe das Durchkoen grose Barken waren an Häuser gestan/den und lagen zerstreud in den strasen hier grose Mahagonibri/cke da die eine Viertel Stunde von der Börse hergeschwemt waren / dort dass Dach eines Hauses für umgestürzte Fuhrwerke dort / Theile eines Schiffes. Endlich war der Augenblick, wen man / das Newa-Ufer erreicht hatte. Die drei grose Schiff brücken / waren fortgerissen und ein Theil der selben auf das diessei/tige ein andrer auf das jenseitige Ufer geschleudert, / der grosere Theil jedoch vom Strome fortgeführt in der Nähe // 34 des Zolles lagen fünf grose Schiffe auf dem Land / gescheiterte Barken und kleinere Schiffe bedekten / den Strand der ganze Boden am Zollkey war auf / gerissen – soweit das Auge reichte nichts als ver/wüstung und zerstörung. Gegen Mittag war die Hauptcommunication durch Böte nothdürftig her/gestellt und jetzt ließen Nachrichten von dem auf / jener Seiden Statt gefundenen Unklücke ein die / ganze Stadt mit ausnahme der an der Fontanka und / Newsky gelegenen Strasen war under Waßer / gewesen und alle Wohnungen in Erdgeschossen / deren die meisten Häußer haben waren zerstört/ die Wyburger und Petersburger Seite aber ganz / verheert? Am ärgsten hatte jedoch der Sturm / am Hafen gewiedet einem von dem ehemaligen / für hier befindlichen Galeeren Hafen so benanten / Stadttheil war wie weggeschwemt nur sie und / da ran der am Westlichen stigen Ende von Wasyliostrow wellicher 35 Am niedrigsten ligt und dem andringenden Fluthen / den zwei seyden aufgesetzt ist nur hie und da ragte Ein / Haus aus dem großen Trümmer Haufen hervor: / wo Hauser gestanden und wo Strasen gewesen koñte / man kaum mehr erkenen gestrandete Schiffe erblickte / man so weit das auge reichte. Alles war verödet alles / zu grunde gerichtet. Auf den Trümmern erblickte man / die armen in Lumpen gehüllten Menschen die jamernd umher=/liefen irgend ein Glied der Familien beweind und wurde / daß die Leiche aus dem Schutt hervorgezogen in herzzereis/sende Klagen ausbrachen. Die Zahl der Umkömnen keñt / man noch nicht, im Hafen hat man bereits 800. Toden / aufgefunden weit mehr haben die Wellen fortgeführt. / In den andern niedern Gegend der Stadt mag sich die selbe / auf das Vierfache belaufen besteñbte Nachrichten fehlen / noch von dort. Hier auf Wasiliostraw haben 4000. / tot gefunden weit mehr haben / [so durchstrichen!] Menschen alles verloren Ofentliche gebäude Kassernen / werden wie man erwardete in den einzelnen Stadttheilen / zur schnellen Aufnahme eingerichtet um den Unglück/lichen wenigstens Schuz gegen die eingetretene Kälte / zu gewähren. //

36 Während der grösten wasserhöhe fur der keiser / in einer Schalupe vom Palais nach dem Senat über / eine weiten offenen Plaz und rettete unterwegs mehrere

/ auf den Bauen sizenden Menschen. In einem Saale / der Guseisenfabrick der Krone soll man 150 ertrun-/kene Weiber und Kinder die sich wahrscheinlich dahin / geflüchtet hatte gefunden haben Der schauplaz den die / Straßen wo das waser ablaufen war Darhin stelten / war fürchterlich. Tode Menschen Pferde Kühe gänze / sogar Krähen und Tauben lagen auf den Strasen umher / 70 Häußer sind ganz verschwunden die Isorats / Brücke ist zertrüمرت und ihr Mächtiger Grund / Bau aus Grantiblöcken hat der Wuth der Wellen / nicht widerstehen kennen Ein gewaltiges Kriegs/schif mit 3 Mastbäumen ist auf Ein Haus / losgetrieben und hat es über den Haufen / geworfen Die Newa ist voll schwimmender / Bettstellen Mastbäumen Meubles Brenholz / Bäumen von 80 Jährigem Alter ligen ihm / Soñer Garten darnieder gestürz //

37 Der Verlust an Mehl Salz Zucker selbst an wegge/schwommenen Pabier gelt sind ungeheuer und was / die noth vermehret ist der beginnende Frost und / die drohende Theuerung Schon kostet ein zen kreuzer / brod 75 kreuzer Einem kaufmañ sollen 3 Arsenik / Fäßer durchs wasser aufgelöst worden sein sodas / vile Menschen und Thiere die davon getrunken / vergiftet worden sind Mancher fand die Seinigen / nicht wieder wen er nach Hause zurükkam / oder fand unterwegs selbst den Tod Eine / Frau deren Leichtnam von den wellen ans Ufer / geworfen ward hatte in jede Arm ein Kind fest an sich / gedrickt als waren sie alle drey in einander verschlungen / Schulen und Theater sind geschlossen In den Kirchen / suchen sie die Angehörigen aber leider oft vergeblich. Auf Befehl des Gouverneurs sind 400 Soldaten kom/mendiert um die Leuchen zu beerdigen. Die Dächer / vieler Häußer sind durch den Sturm auf die strasen / geworfen und Mancher der sich auf sein Dach geflich=/tet hatte ist auf diese weise doch den Tode nicht ent=flohen auf einer mitten in der Stadt liegende Enzel / die Matrosen Enzel genandt //

38 Sind 500 Matrosen die dordt bey Arbeit angestellt / sind umgekommen Die Verwirrung und das Elend / ist noch immer sehr gros und manche Produkte Z. B Milch / Brand wein Zuker und Salz sind in diesem Augenblick / selbst für Geld noch nicht zu haben. Die Zahl der bey der / Überschwümmung umgekömenen Menschen durfte sich auf / mehrere Dausede eine Angabe sagt 4000 belaufen Die / Zahl der umgekömenen Thiere ist über alle vorstellung / Gros Der nach gelt zu berechende Schaden wird auf / 200 Millionen Rubel angeschlagen gerstern hat / unser gütiger Keiser die zersterten gegende der Stadt / und der um Gegend besucht ist auf den Trümmern ohne / bekleudung umher gegangen hat allen hülfs betürftigen / Trost zugesprochen und sie versichert daß ihnen geholten / werden solle. Auch hat er bereits vorläufig eine Milion / Rubel angewiesen um der dringenden Noth zu bestreuden / Auf der Borse sind allein 60 000 Pud Zucker verloren / gegangen wodurch der Preis das Pud von 4 auf / Rthlr. Gestiegen ist. Die Zahl der im Wasser / umgekömenen Pferde Kühe und Ochsen ist bis jetzt / nicht zu berechnen In den Schlacht hause unweit // 39 der Kaleuken

Brücken sind allein 500 Ochsen ersoffen / Selbst in der nächste Umgebung des Kaiserlichen Winter / Pallastes worin sich samtliche Hochste herrschafften / befanden kamēn einige Menschen die man eine Zeitlang / noch mit den Köpfen hervorragten sach ums leben. / der Wasserstand in den Keiserlichen Zimērn war / eine halbe Arschena hoch. Man hat in den ersten Linien / in den Souterrains 98 Menschen gefunden. Es sind / leider mehrere Stadtsgefangene in den Gefäng=/nisen ertrunken Auf der Eisen Fahrbarik Klaske / hat man 160 Menschen todt gefunden und 107 werden / noch vermist das Pfd [so korrigiert] Pfund Schwarz Brod wurd in / den ersten Tagen auf 40 x so wie das Pfund Salz / auf 45 x gehalten.

Was Meine Muthmaßung ist Über die schröckl: begebenheit zu Peters Burg kann ich nicht anderst denken als die Russen habens an denn Armen Soldaten in anno 1812 welliche sie Erbermlich Behandelt diese Überschwemmung Recht wohl vertint.

Gottfried Klenk: Geburt, Eltern, Lehrer

40 Ich Gottfried Klenk wurde zur Welt / gebohren d[en] 26 [so durchstrichen, 15 drüber geschrieben] 15t Aug[u]st 1792 und hatte / zu Taufpaten Jakob Kugler Bürger und / Bauer ihn Büchelberg bey Murhardt und seine / Mutter Maria Magdalena Mein Selig verstorbener / Vatter wahr Tobias Klenk Bürger und Bauer ihn / Büchelberg, wellicher ihm Jahr 1811 gestorben / Meinen Schulunterricht Empfing ich zum Ersten / bey Joh. Georg Herrmañ ihn Büchelberg bey ihm / ging ich 3 Jahr zur Schule zum zweiten ging ich / zur Schule bey Friederich Wengert von Murhardt / wellicher ihn Büchelberg und Siegelsberg Schule / hielt Meinen Convermacions Unterricht erhielt ich von / Herrn M. Gottfried Wagner Helfer / ihn Murhart dem ich ihn in Zeit und / Ewigkeit nicht genug vertankgen kann //

Gottfried Klenk: Konfirmation, Heirat, Erbstreitigkeiten mit dem Bruder, Wegzug in den Hüttenhof

41 Ich wurde Konvermiert ihm Jahr 1806 woh / Ewen das Französische Militer ihn unserm / vatterland Würtenberg ihn Standt Quattier wahr / verheuradet hab ich mich mit einem Weibe d[en] 24t Jan[uar] / 1815 von meiner Hochzeit an hab ich nichts als lauter / böse Tage Erhalten welliches mein vermögen / mehr geschwecht als vermärth [von hier an weiter in blasser Tinte] nämlich vom jahr 1815 bis / 1816 haben wier Stand Quattier und Durchzig erlitten und darauf das / schröckliche Regenjahr darauf das schröckliche theure Jahr 1817 / Erfolligt ist

*worauf das schreckliche Hagelwetter uns voll zu allem / Übel getroffen hat Ihm
Jahr 1822 verheuratete sich mein / Bruder nach Fichberg wellichem ich sein
vermögen Eine Summe von / 800 f ohne Gnat und Barmherzigkeit anschafen
musste Darbey / ihn der Gegent uf'm Büchelberg wegen vieler Höfver/steigerung
das Gelt tringendt Rahr war und Nirgens / kein Gelt zu Über komēn wahr. So
wurde ich von / meinem Bruder solange und eusserst wegen Bezalung / geqwält
bis ich Entlich meinen Hof ihn // 42 Büchelberg verkaufte und Musde also /
Mein Vatterländisches Geburtsort verlaßen und / nach dem Oberland ziehen
alwo ich mit betrübtnis / meiner Ganzen Fammile auf allhiesigem Hüttenhof /
Ein Guth gekauft und mich niedergelassen habe / alwo ich mein Leben under
lauder Reihe und ver-/trosenheit und under lauder fremten Religions/verwan-
den die mich allezeit hassen hinbringen muß / Gott der Barmherzige Herr Hi-
mels und der Erde wolle sich uber mich Erbarmen und mich / samt meiner
ganzen Familie aus diesem / heitnischen Jamērtal helfen und ihn das / himli-
sche Vatterland versetzsen wolle durch / Jesum Christum unsern Herrn und
Heiland / Amen Gott allein die Ehr //*

Schneereicher Winter 1827

*43 Naduralische Beschreibung Eines Grossen Schnees / Vom 14t bis 20t Janu-
arj 1827 ging Ein so Reissender Sturmwind aus Westen das mann / Glaubte Er
reise alles darnieder Darnach fing / Es an zu Scheuen und zu Sturmen das /
Erschröcklich wahr und Schneuete immer fort / bis 3t Febr Sturmte es noch
heftiger bis / der Schnee 3 bis 4 Schu hoch wurte auf / Ebenem freyen Felt da
viel Eine solliche / grausame Kälte Ein das schier alles ihn / Kellern und Stellen
Erfroren ist den der / Wind aus Norden währte immerfort so / Grausam das Er
den Schnee auf Haufen / warf Das Er ihn Einigen Orden 10 bis / 20 Schu hoch
lag Mann Muste altag / Banen machen und doch konde Mann //*

*44 Keine Hauptstrassen mehr passieren viel winiger / andere Wege und Musten
alle Gutter / Wägen eingestelt bleiben und dieser Schnee / blieb liegen bis den
28te Febr da Es anfang / Einwinig zu Regnen und Ein Lauer Wind / vom Mittag
her trieb ihn an das Er bis / d[en] 4t Merz 1827 aller Ford wahr und / Regnete
gar nie Nur am 28t Febr / welches Ein Beweis der Almacht Gottes ist /*

Teuerung 1828

*Zur Probierung wegen Theuerung 1828 / [Das Folgende in zwei Spalten: Linke
Spalte]: Januari Theuerung / Febr. Gleichen Preis / Merz sehr theuer / April
gleichfals / May wieder Wolfailler / Juni schleckts wieder auf / August wird Es
sich wieder Ein wenig wenden /*

[rechte Spalte]: *Der Juli ist unden / vergessen worden deswegen / ich ihn hier Bemerger / ihn diesem Monat war es / Sehr Theuer / Septb wieder wohlfailler / octb wirt sehr wenig / Wein und sehr schlecht herfier bringen //*

Wetter 1828

45 Was fir Witterung der Weinacht / anbetrifft im Jahr 1828 war Es eine Schröckliche / witterung, am nächsten Sonntag vor dem Christtag / oder am 4t Soñtag des Atvints fiel ein so Grausamer / Regen und Sturm das man Glaubte es gienge / alles zu Grund am Montag als am 24 Debr 1827. / Ergab sich der Sturm Ein wenig Die Nacht vor dem / Christtag Erhob sich der Sturm wieder mit schröckl:lichem Regen welliches uns nichts als Schrecken und / Furcht Ein[g]ing wo der darauß volligente Christtag Eben/fals mit Regen und Sturm angefillet war wo wier / nichts als Lauder Jamer und Elent verhofen zudem / hat sich ihn Unserrem Hauß in der Christnacht Etwas / Mergwirdiges Zugetragen nimlich Ein Fürchterlicher / Fall und wustde doch niemand was Es war und / noch dazu Ein trauriges Geschray des wegen Stehen / wier In Grossen Sorgen und Ängsten, weil wier / verhofen es werde nichts Gutes darauf volligen / D[en] 13t Januarj 1828 Erhob sich von Mittag / her gegen dem Morgen an der Abendseide und / Mitternacht hinzog welliches so schröcklich donner/de und fürchterlich Blitzete das mann oft viel / Jahre hin Sommer kein solches gesehen hatte //

Geographische Gedanken

46 Die Welt wirt gedailt ihn 5 Theil der Erden Europa gegen / Norden Asien gegen Osten oder Morgen Afrika gegen / Mittag oder Süden Ammerigka gegen Westen oder / Abent und der 5t Theil heist Australien oder West / Indien genañd. 2 Königreiche und Kaiserdimer befinden / sich ihn Europa nimlich der Kaiser von Rußland / der Kaiser von Oesterreich auch die Odomanische Pforte / besitz ein grosses Keyserdum an Europa der ünüberwind/liche Kaiser von Rußland helt eine Residinz in Pedersburg / und Mosgau der Kayser von Oesterreich hat eine Residinz / ihn Wien der Kayser von der Tirggey hat seine Residinz / ihn Konstantinobel 2 ihn Welschen Landen ihn Europa / sind volligende Könige nimlich der König von Frankreich / hat sein Residintz ihn Bariß der König von England Residintz / ihn London der König von Schweden Residintz ihn Stockholm der König von Dennamarg Residintz ihn Koppenhagen / der König von Spanien Residintz in Matrit / der König von Bordulgal Residintz ihn Lissabon. //

47 Ihn teutschen Landen herschen volligende Könige / der König von Preisen Residintz ihn Berlin und Potzdam / der König von Sachsen Residintz in Tresten und Leibzich / der König von Württemberg Residintz ihn Stugardt / und Lutwigs-

burg der König von Baiern Residintz / ihn München der Gros Herzog von Baden Residintz / in Durlach und Karlsruhe Der Gros Herzog von Hessen / Residintz in Darmstadt Haupt Ströme sind ihn / Europa die Donau der Rein die Moldau an die / Elb die Oder die Weicksel die Nawa die Beresina / die Seine in Frankreich die Demse in England die / Tiber in Ittalien der Porduo zwischen Spannien und / Pordugal der Main ihn Teuschland der Näckger / in Schwaben die Mahr in Oesterreich die Sau ihn / der Gränze vor der Türgey der Grose Hauptstrom ihn / Europa die Donau welliche von Donaueschingen der Gränze / der Schweiz Entspringt laufft von hiraus hinab gegen / Beyern durch das Königreich Baiern durch das Kaiser/reich Oesterreich durch die Wallachey an der Gränze / der Türgey hinab gegen die Hauptstadt // 48 Konstantinobel wo sie sich ihn das Schwarze / Meer Ergießt woh sie einen Weg gemacht von / mehr als 600 Stunden und ihren Nahmen / immer behelt bis sie sich Ergießt –

Wein 1828

vom Jahr 1828 Muhs ich bemergen das Sehr / Wohlfeillen Weines so ihn Würdenberg / gewachsen den Es gab Eine solliche grose / Menge Wein das Es gar nicht zu beschreiben / wahr des halber Es sehr wohlfeil verkauft / wurte der Geringste der Eimer zu 7 und / 8 f der Mittlere vor 10 und 11 f / der Feinste zu 16 und 20 f

Wetter 1829

Witterung vom jahr 1829 vom 28t April bis 2t May hat / Es So grausam geschneihen das / mann geglaubt der Windter breche herein // 49 auch vom May an ging Ein so Reisender / Sturmwind der alle gewäcks verhinterete / und gar nichts Wucks auch zu anfang / des Brachmonaths ging Ein so grausamer / kalter Sturmwind das mann ohne Hand / Schu gar nicht Ackgern konde –

Geographisches zu Asien, Afrika und Amerika

Ferner Bericht von Asia Afrika Ammerika / ihn Asien ist der Grosse Keiser von Cina / der König von Persia auch der Kayser / von Japan wellicher zugleich den Grösten Theil / von India beherrscht India ist der Eusserste Theil / von Gros Asien welliches nur durch das Indische / Meer getränt ist auch die Otimanische Pforte / Erströkt sich sich seer weit ihn Asien hinein / auch der König von Etio-pien besitz Ein Grose / Reich ihn Asien – //

50 *Ihn Afrika / Besetzt der Grose Keiser von Marogo / bis ihn das Königreich Aegypten und / die Afrikanischen Ensel welliche dails / den Engländern theils den Spanniern / und Portugesen unterworfen sind Die 2 Grosen Königreiche Arrabien / welliche die Unermeslichen Wieste ihn / sich fassen woh die Kinder Israel / 40. Jahr durch hingezogen wirt von / dem König ihn der Hauptstadt Meka / ihn Arrabien Regiert das Königreich / Egypten beherrscht der turgische Keiser / von Konstantinopel Durch Einen vize / Konig – von Ammerigka / Nort-ammerigka behers[ch]t Theils England / der Mereste Theil besteheht ihn Freys-ta[aten] //*

51 *Ihn Siedtammerigka herrscht der Kaiser / von Prasillien auch viele Ammerikanische / Enslen gehen den Engländern /*

Wetter 1829 und 1830 regional und europaweit

Mergwirdige Grose Kälte / vom Ende des Jahres 1829 bis zu anfang ~~Ende~~ des [so durchstrichen!] des Jahres 1830 Uhm Martini 1829 / hat Es angefangen zu gefrie[ren] und so krausam gefroren das noch ihn keinem / Winder so hart gefroren am Thomas / Tag hat Es das Erstemal geschnien und / Fiel gleich so grausame Kälte Ein / das am Stefans Tag die Kälte / bey uns ihn Aalen auf 24 Grat / gestigen ist und von da auß stieg / die Kälte Immer hör und Endigte / auch Der Wind Wehrte ganntz wient / von Osten und Norten herr Imer / hör und hör das vom 3lt Januar / 1830 bis ihn 3t Febr die Keltte auf / 28 Grath stig //

52 *vom 3t Fbr Bis den 8t Febr / ist die Kälte wieder bis auf 24 Grat / gefallen am 8ten Nachmittags ist die / Kälte wieder gestiegen bis gegen / Mitternacht das anfieng Etwas / Lau zu werten und am andern Tag / als am 9 Febr fing Es an zu / Regnen und Ein Wind vom Abent / her Trieb ihn an den Schnee das Es / am 18t Febr 1830 schon alles Fort / wahr Eußerst Mergwirtig wahr / diese Kälte den ihn Spannien viel / Ein Schnee von 3 bis 4 Schu / und die Kälte Stig auf 28 Grath / auch Sind ihn Einem Tall ihn Spannien / 4000 Stik Schafe samt Hürten / ver-froren auch mehr als 400 //*

53 *Kammele und Maultiere samt / treiber sind auf dem Wege ver-froren / auch sind ihn Spannien viel Hundert / Stadtpersonen ver-froren und ihn Rußland ist die Kälte nicht über / 7 Grath gestigen/ ----- / Vom Jahr 1830 Muß ich Bemergen das ich / Gottfried Klenk auf dem Hüttenhof / Eine solliche schlechte Hey und Winderkorn / Ernde gehabt hab woh ich ihn meinem Ganzen Leben / keine solliche schlechte Erlebet hab daß ich / hab nur 350 Winder Garben be-komen und diese gaben erst nichts auch deñ ich brauchte / 5 biß 6 Garben zu Einem Simri ---- / Bemergung vom Jahr 1832 fiel den 22t / Juli 1832 Ein Reiffen das Grombiren und / Guggumern [= Gurken] gantz ver-froren. //*

54 Bericht über das Jahr 1830 ist Gott sei / Dank hab ihn meinem Leben kein so Schlechtes / Jahr Erlebet als dieses wahr ich hab dieses / Jahr nicht mehr winterfrucht bekommen / als ich ausgesehet hab Hey hab ich nur die / Hälfte gekommen als sonst wohinsonst 2 Wägen / bekam beka^me [doppelt!] ich dis Jahr nur einen Glainen / Erdbiren hab ich dis Jahr sehr wenig bekommen / Wein gab Es dis Jahr sehr wenig, auch hat / das Hagel wetter den fornemsten Landstrich / ihm Königreich Wirtemberg ihn Grund gescha/gen und vernichtet. –

Wetter 1831 und 1832

Ihn der Nacht vom 12 bis 13 May 1832 / fiel ein Grausamer Schnee und Ein Rassen/der Eiswind ging das man / gar gar nicht ausstehen konte / [Randnotiz:] vor die kröpfe / Was ich ansieh das nimt zu und was ich / greufe das nimt ab xxx [die drei x tatsächlich vorhanden!] //

55 Wunderbarliche Erscheinung / In der Nacht d[en] 7t Januarj 1831 von 6 bis / 12 Uhr zog sich Eine solliche Helle von / Mitternacht herauf und wurte so hell als / wañ der Tag völlig angebrochen wehre das / man von 6 bis 8 Uhr Gutt von der Erden aus / läsen konte Über die Helle herauf zogen / sich Stralen und Braiten sich ihn Ein Feuer / Gewelb aus und wen Es ihn Einem Platz / verging, so zog Es auf der Nebenseide wieder / Furchtbarer auf Der Ganze Himmel wahr / Über der Helle Mit lauter Feuerstralen / Überzogen so das Es sich am Firmament ihn / Ein Flammen Meer vermiede. Des halb sorgen / wier Es wert sich Etwas Böses bringen //

Herkunft der Kartoffel

56 Von abstamung der Ertbiern / Die Erdbiren Stammen aus Brosilien woher / sie Franz Drake geboren 1550 Admiral der / Königin Elisabeth von England der erste Engländer / der die Erde umschifte brachte sie Ihm Jahr 1586 / zu erst nach Europa von dieser zeit an Pflanz/te mañ sie als seltenheit in Gärten woh / ausländische gewächse gepflegt werden Caspar / Bauhin Professor zu Basel sah davon 1590 die / erste Pflanze um 1623 brachte Walter Raleigh Eine / menge Pflanze aus Virginien nach Irland / worauf sie sich e^mer weider verbreitete aber e^mer / als seltenheit in der beschreibung herzo: / Braunschweigischen Gardens zu Wolfenbitel / werden sie schon seid 1657 gebaut 1650 werden / sie von einem ihn England gewesenen Baron / aus Marchwitz ins Voigtland gebracht woh / sie seyt langer zeit ihn menge gebaut werden / und von dort ihn alle Gegenden der Welt / gebracht worden sind und gebauet werden //

Geburt der Tochter Rosina Karolina

57 Ihm Jahr 1831 d[en] 7t Juli ist mier ein Töchterlein geboren / mit Namen Rosina Karolina / Abens zwischen 6 und 7 Uhr / [am Rand von späterer Hand:] Das war unsere Großmutter K. Völcker. / _____ /

Ernte 1831

Vom Jahr 1831 Muß ich bemergen das / ich Gottfried Klenk über 100 Winter / Garben bekōmen hab wie wir aber getroschen / haben da haben wier Erfahren was es Wahr/ denn wier brauchten 4 bis 5 Garben zu / Einem Simri Heu gab es grausig viel auch viel Ōmet und wurte alles heim / gebracht auch gab Es bey uns gar / kein Tonnerwetter und ging alles Un/glück Entvernt vorüber. /

Russisch-türkischer Krieg 1828

[mit dünner Schrift nachgetragen:] Kriegserklärung gegen die Türgen von / Seiden Rußland vom Jahr 1828 / Gottes Gnaden Nickolaus Kayser von Rußland // 58 Der Friede von Bucharest wellicher im Jahr 1812 / zwischen Rußland und der Türckey geschlossen / wurde ist von heute an von den Türken umgestosen / Also hat sich Rußland genödigt gefunden / mit aller seiner Kriegs macht über die Donau / Nach der Türckey zu Maschieren wo die Türken / mit Grosen Wiederstand den Russen Entgegen / kamen Bey der Festung Braila an der Donnu / wurte Metterisch gefochten gleich beym Übergang / der Russen über gang [so durchstrichen] Die Donau von daus / Rukten die Russen mit anstirmung aller / Macht vor sich Trotz allem Wiederstand der / Türken bis an die Vestungen Schumla / Silistea und Varna woh Es einen / Monatlichen aufenthalt gab woh die Teriken / mit aller Kriegs macht die Festungen / besätz hatten und kräftigen widerstand / leisteten doch der Feltmarschal //

59 Graf Dibitsch der General Paskewisch / und der Printz von Würtenberg trangen / mit Gewalt vor sich nehmen die Vestungen / mit Sturm und gewalt Ein Trangen vor / sich Überstigen den Unüberwindlichen / Balcan Nahmen die Hauptstadt Atrianopel / mit Sigender Hand Ein da wurden die Türken genödiget Frieden mit Russland / zu machen wie ihn Rußland verlangte / Muste also die Osmanische Pfortte viel / Hundert Millionen Duckaden Kriegstribut / an Rußland bezalen und Einen sehr / nachtheiligen Frieden Schließen / ----- /

Wetter und Ernte 1832

Ihn der Nacht vom 14t bis 15t Juli 1832 / gab es seinen sollichen großen Reifen das Es / bei allen Stehenden Waßern Eis gab Es erfroren / Grundbieren Bonen alle Waiche Gewäckse / erfroren ----- //

60 Beschreibung Eines Grossen Ungewitters / welliches sich den 16t August 1832. Begeben / Es erhob sich abens zwischen 2 und 3 Uhr / Ein fürchterliches Gewitter von Mittag her / man Glaubte es werte Über uns hereinbrechen / aber ein Grausamer Sturmwind von Mitternacht / her trieb mit grosser Heftigkeit gegen der Mittag/seite das Gewitter hin Es hub an zu haglen bey / Blochingen ihm Filzthal Es zog sich über Göppingen / woh sich Ein Theil gegen Uhlm hinzog von Ahlen / zog Es rechts gegen Blaubeuren ihn dieser Pätten [?] / Albgegent wahren nach Alle wieder Wiederfrichte auf / dem Felde Es gab solliche Schlossen das Es die / Platten von den Tächern herunderschlug alle / Fenster an den Häusern woh nicht mit Latten ver/wahret waren wurten alle hineingeschlagen / von Blaubeiren zog Es über die Ober Ämter / Rietlingen Saulgau Bieberach und Raffens/burg //

61 alle Feltgewäckse woh dis Hagelwetter / hinzog wurte alles ihn Grund geschlagen / Ein Glück des Gewitters zog sich von Göppingen / gegen dem Autenbacher Thal über Wenzingen / Wisseltingen Dontzdorf und Waissenstein auch / Degenfeld von draus zog Es sich ander Bergseide / des Albuchs hin über die Höfte Räthenbach, Heßelschwag / dan über Laudenburg Bartollomä Zang Steinheim / kurz über die ganze Gegend was Längs von Heidenheim / gegen die Nortseiden war wurde alles ihn Grund geschlagen / den Es gab Schloßen von einem Pfund schwer und dieser / furchtbare Hagel dauerte Eine ganze Stunde alle / Einwonner des vottern albuchs wurten vier Viech / und Menschen aller ihrer Nahrung Gänzlich / beraubt Es überzog die Öder Königsbron die obern / seide von oberkochen dan blätzingen ihn Königsbron zerschlug / allein vor 2600 f nur Gärsten Es zog sich über / Ochsenberg bey Grosen Glein Kuchen Elefingen / Fournau Neresheim von draus gegen das // 62 Kesselthal das Ries blieb lings verschondt / aber desto härter wurten die Dörfer Schwarzenberger / hof Wöretzstein [Wörnitzstein] Eschenmergen [wohl Ebermergen] Donauwert ihn / Grund vernichtet dan ihn den Ödern ihm Kössel/thal schlug Es alle Platten von den Dächern / herunder Es Lieg über das Königreich Baiern / bis nach Lantzhut Ein Theil des Gewitters / zog sich vom Ertsfelt Über Nierenberg über / das Königreich Sacksen über Leibzig woh Es / den Ganzen Strich alles ihm Grund geschlagen und / verwüstet auch weit ihn das Königreich Breissen / hie-nein bis über Elmentz woh Es Einen / Großen Turm darunder gerisen die Kirch / zerschlagen hat / ----- / D[en] 29t 7tbr [September] 1832 ist ein Weib / von 85 Jahren Gebürttig von Essingen Schlieden auf den Hüttenhof Gefahren

Wetter und Ernte 1833

63 Bemergung vom Jahr 1833 / von anfang des Mayen gedachten Jahr hat Es / gahr nicht mähr geregnet den ganzen Sommer biß / zum ausgang des Sebtembers und wahr Ein so / Schröcklicher dirrer Soimer so das beynahe alle ströme / vertrockneten und man ihn vielen Gegenden gahr / nicht mehr Mahlen konde und wahr so trin[g]enter Mangel / an Wasser das kein Mensch sich sollichen denken konde / der Ergste Jaimer wahr uhm Graß und Futhder das Rind / Fich muste Erschröcklich Mangel leiden Heu gab Es / fast gahr keines ich Gottfried Klenk hab von 9 Tag/werg wiesen nur 8 wägen heu bekoimen Ohmt / bekam ich 7 Wägen Haber hab ich 150 Garben bekommen / die Winderfrucht fiel orttendlich aus Garben gab Es / nicht viel aber sie gaben Reichlich aus 16 Garben gaben / 10 Sri

Das traurige Schicksal der TochterEva Barbara im Jahr 1832/33

Das aller traurigste Schicksal so ich zeit meines / ganzen Hausens Erlebt hab Mein allerliebste Kind / welliches den verstand Eines der Erfahrenen / Männern besas die allerschönsten Gesichtsbildungen / und Liebreichste Freundlichkeit besas so sahe / mañ zu Erstmahls um Ostern ihm Jahr 1832 / ihn ihrem linken Aug Etwas Glänzendes / als wen Es ein Glausaug werden wollte //

64 Mañ brauchte sogleich Mittels diesem Übel / ab zu helfen Mann brauchte die allermöglichsten / Mittel und Je mehr mann brauchte desto Erger / wurte Es Es kamm so weit das gahr kein Esen / bey ihr blieb Ihm Sommer 1833 wurte / das Elend so groß das Aug wurde so arg / das Es herunder hing wie ein Hennen / Aug und Schriehe 10 Wochen Tag und / Nacht ihn Einem fort ihn ihrem Kopf / das Es auch Einen Stein hette Erbarmen / megen auch alles was sie Essen oder / Tringen dath das Muste sie Augenblick/lich wieder herausspeien auch wurde / sie 3 [so durchstrichen] 5 Wochen vor ihrem Endt Ihm / andern Aug auch Stockblind sie / muste Ihm allergrösten Jammer und / Elend sich dem Tode Nahen und / wart doch immer doch Geduldig und / Seufzete zu Gott das Er sie holen / wolle //

65 Sie hies Eva Barbara ihren Gelibten / Taufbaden nach die sie auch bis ihn Tod / aufs aller Herzlichst liebte Sie starb / d[en] 6 Ocktober 1833 Mittags Uhm 11 Uhr / woh sie ihr Leben gebracht hatte auf / 4 Jahre 10 Monate und 14 Tage Gott / wirt ihr ihr kurzes Leben und ihr lang / Leiden zur Ewigen Freude und Herlichkeit / verwandelt haben. / ----- /

Wetter, Getreidepreise, Ernte in Aalen 1833/34

Im Jahr 1833 die ganze Atvendszeit ging Ein / so dobender Sturmwind und schrecklicher Regen / bis über den Christag das mann Glaubte / die Ganze Welt gehe zu Grund / ----- / Ihm Jahr 1834 ihm April Galt der / Zent[n]er Heu ihn Aalen 2 f 24 x / ich Gottfried Klenk kaufte selber / Eines vor 2 f 18 x //

66 Ihm Merz 1834 hat es einen Grossen Schnee / geschnien und Grausam gefroren das mann Glaubte / es falle der Greste Winder ein / Ihm Jahr 1634 d[en] 26t August ist die / Stadt Aallen durch einen Bulferwagen / woh Tags nach der Nörtlinger Schlacht die / Ganze Armee über Aallen durch strömte / durch den Schnellen Ritterath Ein Bulferwagen / Feuer fing und zerspringte die Stadt anzündete / noch bis den 7t Seb[ember] 1634 alle Häuser / bis an den Turm ihn Schut verwandelte / Deshalb wurdete Sontag den 7t Seb[ember] 1834 / zur Danksagung weil seither kein betruchtendes / Unglück ihn Aallen geschehen Ein Grosses / Fest gefeuert / ----- / Bemergung vom Jahr 1834 welliches

// 67 welches ein ganß besonders Jahr wahr / vom Ende April 1834 Regnete den ganzen Sommer / nicht mehr bis ihn den 15t Ocktober 1834 / und wahr Eine so schröckliche Hitzse das bey/nah nicht zum Ertragen wahr alle Waßer / Quellen vertrocknenten so das beynah gar kein / Waßer mer aufzutreiben wahr Es gab nicht / einmahl ein Gewitter vielweniger einen / Landregen den ganzen Somēr Es gab / ein vollkommenes Reichliches Korn aber / sehr wenig Heu und ihn den mährsten / orden gar kein Ohmt Äpfel gab Es / ohne Zall viel Wein Gab Es so / unzalbar fiel und so vortreflich / Guth das mann ihn der Eldesten / Kronig nicht finden konde Es wog / 1/5 bis 120 Grad / Die Hitze Stig am 17t Seb[embe]r auf 30 Grath //

68 Ehben ihm Jahr 1834 gab es bey uns ihn / unsererer Gegent ufm Aalen gart Ein / Donnerwetter viel winiger ein anderes / Gewitter das wenigstens nur Eine Viertel / Stunde dauerte die Nächte wahren unerträglich heis und Geschwülig Gleiche Unerträgliche Hitzse herste vom April bis auf d[en] 13t / Ocktober ihn einer Gleiche vort Aller Arten / von Früchten wucksen Trotz der aller grausamsten / Hitze von der aller vorziglichsten Güthte / Vorziglich der Wein und das Korn auch / haben wier auf unserm Hüttenhof sehr / viel Ertbiren bekomēn

Dankgebet

und Gott / der Almächtige hat uns vor Krieg Leit / Schräcken Furcht Angst Noth Krankheit und / Schaden bey Menschen und Vieh Vätterlich / behiedet und bewahret / Wier müssen mit David aus 66 / Psalm und vom 3 bis 7 sprechen //

69 *Alles Land Bette dich an und Lobsinge Deinem / Heiligen Namen Sele komt her und sehet solches an die / Werke Gottes der so Wunderlich ist mit seinem Thun / under den Menschenkindern Er verwandelt das Meer / ins Trocken das mann zu Fusß über das Waßer / gehet des Frewen wier uns ihm. / Du Herr thust deine Hand auf und Er/füllest alles was Lebet mit Wohlgefallen / Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen / Er gefahet [?] unsere Gränzen Frieden und / Sättiget uns mit dem besten Weizen. / ----- /*

Geburt des Sohnes Johann Georg

D[en] 20ten Febr 1835 ist mier ein Söhnlein / Gebohren Johann Georg Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ihm Zeichen des Schizen. / ----- /

Geschäfte mit Nachbarn

Am 15t May 1835 hab ich dem Kemmerl / 2 Simri gemischte Frucht geliehen / Dem Maurers Sebastian hab ich 2 Mas Kläsamen / geben vor 1 f//

Wetter 1835–1837

70 In der Nacht vom Grünen Donnerstag bis auf den Karfreytag als den 16t April 1835 hat es Einen Großen / Schnee geschmiesen wellicher die ganze Osterfeuertag / nicht hinweg gegangen ist. / Año 1836. vom Jahr 1837 / Der ganze Hornung wahr foll mit Sonnenschein / zu anfang des Merzen hat Es angefangen / zu Schneuen und gab ein solliche Winderban / das wier mitten ihm Merzen mit dem Schliten / Steine von Dewangen auf die Strassen am / Spitzwald gefiert haben und diesser Schnee blieb / liegen den ganzen Merzen und wahr Grimm/ige Kälte bis den 30t Merz 1837. Da Es / Regnette und ging der Schnee hinweg / ----- / In der Nacht vom 16t auf den 17t / April 1837. hat es so graussam / gewendet und geschniehen das der / 17t April ihn der Gegend // 71 Ihn Stuttgart und ihn der Umgegent / der Schnee 2 bis 3 Schuh dief gefallen / das mann von Stuttgart nach Berg / und vor da bis Kantstadt den Bonn / schliden Schleifen Muste und ihn / Murhardt Wurde der Schaden den / der Schnee ihn den Stadtwaldungen / angerichtet hatte wurde auf 10 000 f / Guldi angeschlagen / ----- /

Währungsveränderungen

D[en] 28t April 1837 Wurden alle ½ / Kronentaler Samt der Krone ¼ gänzlich / abgeschäß [sic!]

Geschäfte mit dem Holzwart Flori

dem Holzwart Flori hab ich / 12 + bezahlt 1837. //

[Hier enden die Seitennummerierungen des Gottfried Klenk – fortan eigene Nummerierung]

Wetter und Ernte 1842

[72] Bemergung vom Jahr 1842 / Dieses Jahr wahr Eines der tirresten Jahre / seit Jahr hundert an Trockenheit und Wasser / mangel dan es Regnete am 20t Merz 1842 / bis Oktober 1842 gahrnicht auch die Reissen/te Ost und Nortwind Trocknete alles aus / dem Understen Grund herauß alle Quellen ver/trockneten das man nirgens mehr Mahlen konde als / am Kocher und an der Brintz und Neckger / Heu hab es so wenig das der Älteste Mann nicht / so wenig erlebt hat Ohmt gab es gahr keines Winter/korn gab es vortrefflich aber keinen Haber ich / Gottfried Klenk hab ihm Frijahr 1842 53 Simri / Haber außgesehet da hab ich 125 Garben bekommen und / diese Garben haben 56 Simri Haber Heu bekam / ich nur 7 Wägen Ohmt bekam ich nur ein gleines / Wägelein auch bekam ich fast gahr keine Ertbirnen / den diese waren erst so schlecht, das mann sie gar / nicht Essen konnte Kraut gab es fast gahr keines / der Zent[n]er Heu galt ihm Herbst 1842 2 f / biss 3 f das Simri Haber galt ihm Herbst / 1842 52 x auf einen Gulti //
[73 vakat]

Klage mit Hiob über die Nöte des Lebens

[74] Ich muß mit Hiob ausrufen wie / Er ihn seinem 7 Cabitel Spricht muß nicht / der Mensch imer ihm Streit sein auf Erden / und seine Tage sind wie eines Taglönners / Meine Selte vertriest mein Leben ich will / meine Klage bey mier gehen lassen und / Reden von betriebtniß meiner Seele / Warum hast Du mich aus Mutterleibe / koïnen lassen? Ach das ich wäre Umge/komen und mich nie kein Auge / gesehen hätte / Meine Seele wünschet Erhangen zu sein / und meine Gebeine den Tod / Verflucht sey der Tag darin ich Geboren Bin / und die Stunde mieste verlohren sein da / mann Sprach Es ist ein Knäblein Empfangen / Ach das ich wäre von Mutterleib zum / Grabe gebracht worden so wäre ich doch

nicht / gekommen an diesen Ord der mier zur / Lebens länglichen Strafe worden ist //

[75] Ich kan nichts ander Mer sagen als mit / Hieob Der Mensch vom Weibe geboren / Lebet kurze Zeit und ist voller Unruhe / Gehet auf wie eine Blueme und fällt / abfliehet wie Ein Schatten und bleibet nicht. Ich muß sagen mit Hiob wenn Mañn [sic!] / meinen Jammer zusamen und mein Leiden / ihn Eine Wage legte so wirte Es Schwehrer / sein als Sandt am Meer dan wenn ich / Essen soll muß ich mich Grämen und / mein Heulen wie [so durchstrichen!] fehret heraus wie / Wasser den das ich gefehret habe ist Über mich / koñen und das ich besorgte hat mich / betroffen Ich Gottfried Klenk bin gar nichts / anders als zu Lauter Creuz und Leuten / auf die Welt geboren von meiner Jugend / an bis ihn Mein Wirglichs alter hab ich nichts / als Lauter Böse Tage gehabt Jeh / Älter ich geworden bin // [76] Desto mehr Krankheit und Elend hat mich / überfallen mit körperlichen Schmerzen / Muste ich die Merste zeit meines Lebens / Kämpfen und Leiden Jeh mehr ich mich mit / Meinen Güttern auf dem Hüttenhof befaße / desto Mehr Gieng Mein Vermegen zurück / ----- /

Ernte 1838

Vom Jahr 1838 / Hab ich Gottfried Klenk Eines der Schlechtesten / Jahre in meinem ganzen Hauffen an Früchten / Erlebet denn ich bekañe kam nur 600 Windergarben / und diesse wahren Erst nichts als Lauder Brand / Haber hab ich zwar viel bekommen und vertreschen / Guth ich bekamē 640 Garben ich konde 200 Simri / verkaufen ohne was ich brauchte /

Wetter und Ernte 1839 und 1840

Bemergung vom Jahr 1839 biß 1840 //

[77] Der Sommer 1839 wahr sehr gutte / Witterung Immer Warm gar keinen Sturm / noch wildes ungewitter gab Es mañn [sic!] koñte / alles nach beköñlichkeit Einheimsen / allein vor der Ernde sind ein Milltau / der alle Winderfrucht Schaub leicht / machte wie Mann das Koren abmähete / wurte alles blutroth von dem Koren / mann Trosch ihn der Mehresten Gegent / von 100 Garben nur 20 Simri Winderfrucht / Haber aber gab Es sehr vill auch Unermeslich / viel Ertbieren gab Es und wurden alle ihn / der feinisten Witterung heim gebracht / den Es wahr denn ganzen Herbst fort und / vort warm bis ihn die Weinnacht das / Graß wugs immer bis ihn 3 Königs / Tag auch der Windersamen wurde / so groß das Er // [78] Ihn vielen Gegenten muste mit Rinder / und Schafen abgehindert werden auch schnie / Es den ganzen winder nicht und gab gar

/ keinen Schnee ihm Febr 1840 Erhob sich / Ein grausamer Nortostwind den / ganzen Monat durch das die grosse / Windersat so abstarb das man gar nicht / mehr Erkande woh Ein Samenakger / gewesen wahr am 1t Merz fing / Es zu Schneuen und gab einen / grossen Schnee den ganzen Merzen / durch 1 bis 3 Fuhs dief am 6ten April 1840 fuhr man Erstmals / auf den Ackger und ihn 10 Tagen / wart der Haber aller gesehet //

[79] Bemergung vom Jahr 1840 / Eines der allermergwirdsten Jahre des 19ten Jahr / 100 kein solliches Segens reiches Jahr konde sich kein / Mensch Denken Er mochte so alt sein alls Er wollte den / Es geriet alles ihm Überfluß aus auß der Erten / Wachset an Früchten aller arth, Winder und Soömer / Frucht Äpfel Bieren Kirschen Zwetschgen / in sollicher Mange das beyna alle Bäume / zerbrochen und das ihn unserm ganzen Vatter/land und von so vorzüglicher Gütte woh nicht / eine einzege Wurmigt zu finden wahr Wein gab / Es ihn Ungeheurer menge Kraut Überflüssig / Ertbiren sehr fil Hampf von 5 bis 6 Fuss Hoch / der Mehrerste Haber wurte bey uns über 5 Fuhs / hoch ich Gottfried Klenk bekam auf meinem Guth / ihm Faulhern 800 Winder und 700 Habergarben / auch die Herbst und Windersat konde man sehr / Guth verrichten auch kein Einziges fürchterliches / Donn[er]wetter hat uns berüeret. //

[80] kein Schätthlicher Sturm hat uns beunruiget / alles konde nach Bekan [so gestrichen!] Beqwemlichkeit Ein/geheimst werden Gott der Allmächtige hat uns vor Unglück Schaden Angst Schrecken / Noth Krankheit bey Menschen und Vich Vätt/terlich behüdet und bewahret uns Gesund /heit und Frieden bey Freunden und under / Nochbarn verliehen wir kennen die Gütte / des Allmächtigen nicht genug Loben und / Preissen, wier Müessen mit dem Ertsvatter / Jakob ausruefen wier sind nicht Wert alle / Barmherzigkeit die Gott an uns gethan hat / Sey Lob und Ehr dem Höchsten Guth der Vatter / aller Gütte dem Gott der aller Wunder thut / dem Gott der mein gemüthe mit seinem Reichen / Trost Erhilt dem Gott der allen Jammer stilt /gebt unserm Gott die Ehre alles was / Odem hat Lobe den Herrn der Mächtige / König der Ehren //

Die Jahre 1841 bis 1843

[81] Bemergung über die Habersadt / ihm Jahr 1841 / Es wahr eine der glücklichsten Habersaden / das sich der Älteste Mann nicht denken konde / mann fing den 15t Merz an Haber / zu sehen und am 27t Merz wart / aller schon gesehet mann hatte gar kein / hinderniß wegen Sturm und Regen / Mann konde ongehindert ford machen und die / Äcker wahren wie die Feinste Krauthländer / Es wahr immer feine warmme Witterung den / ganze Merzen / ----- / Über daß Jahr 1843 / vom Atvend 1842 hat es nicht geschniehen den / ganzen Winder

*Es wahr immer Blos das die / Schäfer ihrer austreiben konden Biß ins / Frieiah
auch der Merz 1843 ward sehr Guth / daß mann den Haber beqwem sehen kon-
de / aber den 10t April fieng Es an zu winden / und zu Sturmen und Schneihn so
Grausam / wie ihm hertesten Winder und fiel Grau/same Kelte Ein die ganze
Karwoche auch / Wahr das Fichfutter Erschröcklich Rahr daß nicht / zum auf-
treiben wahr //*

[82] *Ihn der nacht vom 10t bis 11t November / 1843 sind dem Bauren Martten
Stegmaier / auf dem Mandelhof und dem Schäfer Mack / auf dem Lauchhof in
des Schultheissen / Schaf Hauß auf Bumbelhöfer Margung / 151 Stük Mutter-
schafe verstigt woh der / Schaden angeschlagen wurte zu 1500 f / obige Schafe
musten von Amts wegen / ihn die Erden begraben werden wurden / aber in der
Zeit von 1 Stunde alle gestolen. / ----- //*

Klage über die Lebenssituation im Faulherrenhof

[83] *Klage über die traurige Schig/sale meines Lebens Ach was hab ich doch
verschul/det das ich man einen sollichen Orth gekomen bin / woh ich mir gahr
nicht mehr zu helfen wais mein / Vermögen das ich hieher gebracht schwendet
dahin / alle meine Anstrinung und Sparen hilft mich / nichts neben falschem
Raubgesindel muß ich Wohnen / die mir zu Hauß und auch im Feld alles Rauben
/ O Faulhern o Jañer Orth woh ich wie ein / Verbanneter sein muß woh ich mein
Leben under / lauder Beschultigung der allerschlechtesten / Taden zubringen
muß alles Leiden alle Plagen / alles Unglük so mich trifft muß ich allein ver-
schuldet / haben Ich mag ihn Krankheit oder ihn Schmerzen / kommen ich darf
niemandt nichts klagen Es sey / gleich mier geschehe Es Ruft ich habe noch
vielmehr / verfiert Ach das ich wehre von der Geburt / zum Grabe gebracht
worden so wehre ich / an diesem Orth der Traurigkeit nicht / gekomen sondern
Schliefe mit Frieden //*

[84] *Verflucht sey der Tag darin ich Gebohren / bin und die Stunde da mann
Sprach Es ist Ein / Knäblein Empfangen ach das mich doch die / Weemutter
beym Ersten anblick getödet hette / und ihn ein Grab geworfen so wehre ich die-
sem / Schiksal nicht begegnet Ich bin freilich ein / Sindiger Mensch von meiner
Jugent auf biß / daher Ich habe gesindigt Unrecht gethan wie alle / andern
Menschen freilich bin ich von Gottes Wegen / gewichen Darum kömet Jetz alle
Triebsal Über / mich herein, Darum hat mich Gott an diessen / Orth der Ver-
bannung gesetzt das ich meines / Jammers kein Ende ways. / Doch bin ich noch
der Hofnung Gott werde / mich doch nicht ganz und gahr verstossen um / mei-
ner Sünden willen sondern mier wieder / Gnädig sein nach seiner Barmherzig-
keit / und mich doch wieder annehmen und mich aus / helfen aus dem arrabisen
Faulhern um / Jesu Christi Willen //*

Wetter 1845

[85] *Bemegung vom Jahr 1845 / D[en] 24t Januari 1845 hat es angefangen zu / Schneien und hat so lang fort geschnien / biß der Schnee in unserer Gegend 3 biß 4 / Schuh tief lag und fiel grimmige Kälte / ein biß d[en] 23t Merz als am Ostertag / Da Es anfing ein wenig zu Regnen Dießer / Schnee tauerete also 9 ganzer Wochen biß / er ganß fort wahr nimlich von 24t Januari / biß 3t April 1845 und dießer Schnee / ging so hinweg daß er gart kein Großes Wasser / gab auch gab Es wehrent der Zeit in allen / Strömen Erschröcklich Eis woh Jeder-mann / Glaubte Es würde Grosen Schaden verursachen / aber Es ging ohne Schaden hinweg — //*

Wetter und Aussaat 1846

[86] *Bemegung der Herbstsadt 1846 / Eine der schnellsten Saden des Nein-zehen/den Jahrhundert den wir fiengen an aîn [sic!] / 8t Sebtemb[er] 1846 zu Säehen und am 19t / Seb[tembe]r 1846 wahren wier schon ferdig über die ganze / Saat wurde nicht einmal der Pflug naß viel weniger / das maîn anspannen muste aber Es wahr so sehr / trockgen das mann alle Äckger Schollen mußte / mann spirte im ganzen Felt nicht durfte so / groß als ein Walnuß wann durfte keinen / Pflug die ganze Saat abbutzen / Furchtbarer Schnee / D[en] 9t Febr 1847 fing es an zu Schneuen und / zu Stürmen das erschröcklich wahr Es Sturm-te nun / fort biß den 12t Febr da er einwenig hell wurte / aber es wahr sehr Kalt und der Schnee wahr 3 bis / 4 Schu hoch woh er gleich lag oben besagte Tage wart / alle Cummunication eingestelt Es muste ihn aller Eil / Baum [so durch-strichen] Bahn geschlaift und gescheufelt werden. //*

Erneute Klage über Klenks Zustand

[87] *Noch einmal Muß ich Gottfried Klenk / meinen Traurigen Lebenszustand Beschreuben / und mich mit Hiob außtruckgen Muß nicht der Mensch / iïer im Streit sein auf Erden und seine Tage sind wie / eines Taglönners wie ein Knächt sich sennt nach / dem Schatten und ein Taglönner das seine Arbeit / aus sey also hab ich wohl ganze Monate vergeblich / gearbaidet und Elender Nächte sind mier viel worden / Nun aber gieset sich auß meiner Seele über mich und / hat mich Ergrifen diese Elende Zeit / Ich weinete Ja in der harten Zeit und meine Seele Jammerte der Aroïen Ich wartete auß / das Gutte und nun koïmet das Böse Ich hofte / außs Licht und nun komt Finsterniß / Er hat meine Brüder ferne von mir getahn / und meine verwande sind mier Fremte geworden / Meine Nächste haben sich entzogen und meine / Freunde haben meiner vergessen. //*

[88] *Alle meine Getreuen haben Greuel an mier / und die ich lieb hatte haben sich wider mich / gekehrt Darum will ich meinem Munde nicht / wehren ich will reden den der Angst meines / Herzens und will herauß sagen von der / Betrübniß meiner Seele wen ich mit mier / selbst rede so erschrockgest du mich mit / Träume und mehrst mier Thränen / Waß ist meine Kraft das ich mege Beharen / und welliches ist mein Ende das meine / Seele geduldig sein sollte hab ich doch / Nirgens keine Hülfe und mein Vermögen ist weg —// [Es folgt ein herausgerissenes Blatt, Reste nahe des Binderands klar sichtbar.]*

Wetter und Ernte 1851

[89] *Vom Jahr 1851 / Welliches ein schlechtes Jahr wahr in Frinah [so durchstrichen] / Frieiahr sehr kalt und Furchtbar Nass / den ganzen Sumer iimer Regen und Kelt im / Frieiahr fiel alles Blüet von den Bäumen / wegen der Kälte dishalb gab es dis Jahr gar kein / Obst auch garkeinen Wein auch die Winder/frucht fiel so schlecht auß das in den schlechte/sten Jahren nicht schlechter wahr Ertbieren / sind dieses Jahr an der Seuche wie voriges / Jahr alle vernichdet 4 Garben brauchte / mañ zu einem Simri und am 9t und / 10t Seb[embe]r gab es schon einen sollichen Reifen / das mann ohne Handschu nicht Mäen konde / auch Bonen und Guckgummern alle / Erfroren das Simri Kernen kostede im Sebte[m] b[e]r / 2 f 40 x am 10t Seb[tembe]r 1851 hat der neue Eroberer / vom Gockbil um Regenschirm mit auß Haber / mäen Mit genomen und hinder sich hingesteost [sic!] / um neu Etwaigen Regen sich zu Sichern //*

[90 vakat; die nachfolgenden Informationen sind auf einem neuen Faszikel geschrieben, der offenbar erst nachträglich eingebunden wurde]

Wetter und Ernte 1845 – Kartoffelfäule

[91] *Bemergung vom Jahr 1845 / Waß die Witterung anbetrift wahr es keine / schlechte witterung nicht zu Naß und nicht zu / trockgen es gab sehr viel Heu und Winderfrucht / Eine der Grösten Wundergeschichten hat sich bey / den Grundbieren zugetragen den diese geritten / ihn Reicher masse auch fiel ein sehr gutter Herbst / ein das mann sie gantz guth nach Hauß bringen / konde aber gleich beym Graben fandt mann hierunder / da eine die mit einer Schwarzen hartartigen / Schalen überzogen mann gab der sache nicht viel / acht bis Es so schnell um sich Riß biß man sie / in Keller bringen wolte über die Hälfte von / dieser Pestartigen Krankheit hingeraft wurt / gegenwertiger Zeit als am 1t Atvent sind / under 30 Stük nicht 2 Stük mehr zu gebrauchen / sie Stünkgen so Erschröcklich daß nicht zu Ertulten / wahr alle wurten mit Einer sollicher Horn-*

artigen / Schale über zogen und diese Krankheit / der Kartoffel Erstreckte sich über Württemberg und über ganz Teuschland //

Noch einmal: Napoleons Russland-Feldzug 1812

[92] *Eine Bemergung über den schröcklichen / Feldzug nach Russland / Im Jahr 1812. fiehl der Unersättliche Eroberer nach / dem er in Spanien und Italien Deutschland Preissen / und Oestreich Gethemietiget hatte auch das Russische [so durchstrichen] / Grifer auch das Russische Reich an Mitt einem Heer / von mehr als 600 000 Menschen auß allen Nationen / Truppes zu wellichen auch Wirtenberg ein Contigent / von 15,800 Mann und 3400 Pferden gestelt hatte / Trang Napolion gegen die Russische Gränze auß aber Er / Gieng seinem eigenem Gericht entgegen Schon auf dem hinweg / schmolz die furchtbare Arme[e] durch die in Folge des / ungewohnten Rauen Clima und der schlechten Witterung / des Mangels an Lebensmittel und Menscheligkeiten / aller Art herbeigefieder Krankheiten und Seuchen / so herab das die Wirtenbergische Infanterie nur noch / 4500 Mann under die Wafen zehlte der / Kronprinz selbst der anfangs die Vatterländische / Krieger anführte mußte nach dem er das Comma[n]to / an den General Schöler übertragen hatte von Einem / Krankheitsanfalle genöthigt zuentzusehen als nun / aber das Erschepfte Heer das Ende seiner Leiden / Erwardet hattemit fraidiger Hofnung im / September in Moskau der 2t Haubstadt / Rußland einzog fand es die ungeheure // [93] Stadt Öde und lehr und von allen Seiden den Furchtbaren / Brand auflodern der sie über wenigen Tagen in einen Schuthaufen / verwandelt hatte Die Russen weitumher das flache Land / verwüstet und zur Einöde gemacht hatte / Es war unmöglich auf diesem kalen Boden das Winderquarthier / zu halten wie Napolion im Sinne hatte Er muste schleunigst / wieder das Land reimen aber nun brach der Winder mit / einer seit Lange nicht mehr erlebter Strenge herein und / die Russen an das kalte Klima ihres Landes gewehnt / umschwärmten und beunruhigten von allen Seiten das / fliehende Heer Grenzenloser Jamer verbreidete sich under / dem selben was das Schwert des Feindes nicht fraß raubte / der Frost Hunger und Seuchen hinweg 100, 000 folgen [?] / nach Ertuldung unerherten Ungemachs under den / Streichen der Unerbitlichen Verzweiflung freiwillig / Ihr Leben dahin wie ein unmenschliches Leichenfelt / lagen die ganzer Streckgen Bodens da welliche der Zug / durch wanderte Kanonen Pferde Wafen kurz alles war verlohren / alle Bande der Kriegszucht wahren gelöst und als man Endlich / an den Gränzen des Feindlichen Landes angekommen wahr / kostete noch der Übergang bey Berenesina / Einen Entsetzlichen verlust woh nach der Letzte / Kriegs vorrath vollends verlohren ging //*

[94] *So kamen entlich die Kümmerlichen Überreste der Grossen Armé wandernden Leiche ähnlichen auf Teutschen Boden / an von der ganzen würtember-*

gischen Armé sahen / nur noch 1000 Mann das Vatterland wieder Es wahr keine / Stadt kein Dorf ja oft fast keine Fammile welliche nicht / ihren Toden zu beweinen hatte Gott hat Gerichtet / das fielte iederman und Entlich wer doch das / Joch des Tiranischen Kriegers zerbrochen und / hat den Mächtigen Räuber zu Boden geschlagen / weil Er sich als Unüberwindlicher Beherscher der / Ganzen Welt ausgerufen hat Gott ist gerecht / Darum Straft er auch den bösen Knächt / ----- /

Wetter und Ernte 1850

Bemergung vom Jahr 1850 / Waß den Somer gedachten Jahrs betrifft war er sehr Naß / und imer Kalt auch die Ertbieren sind dieses Jahr alle / durch ihre Krankheit vernichtet worden was die Winder/frucht anbetrifft ist sie außerordentlich geraten dan das / Simri Dinkel kostete 28 bis 30 x Haber 24 bis 26 x / Heu gab es sehr viel auch viel Omet auch die Herbstsath / war ser Trockgen wer sich balt darzu dath auch hat es den / ganzen Winder nicht geschniehen so das die Schäfer den / ganzen Winder Hüeden konden auch der Hornnung / wahr ser warm d[en] 2t Merz 1851 hat es angefangen zu / Scheuen und so Grausam das niemand mehr / Passieren konde //

Gewitter mit Hagel 1846

[95] *Bemergung über das Gewitter 1846 / Samstag d[en] 20t Juni abens zwischen 5 und / 6 Uhr zog ein mit Hagel Bekleutetes Gewitter / von Neubern her Sitlich von Dewangen / und Nörtlich von Faulhern Es zerschlug das / Winderfelt von Dewangen Rechts der Straßen / auch auf dem Degenhof auf dem Faulhern / den Hofackger des Hofes Langenackger / Es hagelte so Grausam das der Hagel 4 zol / hoch gleich heer lag noch mal überzog und Ein Hagel / Montag d[en] 6t Juli wieder abens um 6 Uhr / Es namē die nimliche Richtung wie das vorige / Es gab Steine in der Größe wie die Walnuß / aber kein Liftle wäete Es teth nicht so viel / Schaden wie das vorige noch Ein Schröckliches / Hagelwetter Ereignete sich d[en] 10t Juli / Es fing an bey Tuwingen Es nam seine / Richtung über Nirtingen über Kirchheim Heueichen [?] / die Örter bey Göppingen aichelber[g] Zell Boll / Es zerbrach alle Bäume zerschlug alles Felt / Es zog durch das Dontzdorfer Tall woh Es / alles vernichtete über Bömenkirch Rodenbach //*

[96] *Bartolome Bibersol Nonnenweiler / Kerbenhof Königsbron Zanberg / woh alles ihn Grund geschlagen wurde / Waß die Witterung vom Somer 186 [so durchstrichen] 1846 betrifft / wahr ein so grausamer heisser Sommer das seit Menschen / Leben niemant sich eines sollichen Erinnern kann / nicht Bloß bey Tag wehr Es unaustelich Heiß / sondern die Nächte wahren so haiß wie sonst / Somērszeit die Täg Es gab garkeine Raue Luft / die Heuet ging vor Veuts Tag*

vorbey und / die Winderfrucht kam̄ 8 Tag vor Jakobi / alle nach Hauß und d[en]
15t August haben wier / das letzte Ohmt heim gefiert Der Haber wahr / schon 8
Tag zuvor aller zu Hauß / ----- /

Wetter und Ernte 1847 und 1848

*Bemergung vom Jahr 1847 Biß 1848 / Was den Vorsōmer anbetrifft wōhr er
ausserorttlich guth / mann konnte ohne Hinderniß alles aussehen und / Pflanz-
zen Haber Sōmerkorn Kartoffel und alles / mögliche Es wahr nicht zu Naß und
nicht zu / Trockgen es gab zwahr schröckliche Donnerwetter / aber dakne [so
durchstrichen, darunter gesetzt das folgende Wort] taten Gottlob keinen Scha-
den bey unß //*

[97] *Es geriet alles ihm Überfluß an Korn und / Futter auch Gab es eine noch
nie erlebte / Masse von Obst aller arth als Kirschen Bieren / Aepfel aber selten
Zwetschgen Es wahr In ganß / Teuschland kein Ast an einem Baum der / so voll
hing das er schier zerbrach Das Simri / Bieren kostete 20 bis 24 x das Simri
Aepfel / kostete von 10 bis 20 x Most wurte Eine Menge / gemacht das sogar in
Aalen kein Bier gemacht / wurte auch fand mañ keinen einzigen / Wurmigen
Apfel oder Biere auch gab es / so unzelbahr viel Wein der galt von 15 / bis 40 f
aber alle Kartoffel wurden Stingend / und faulig überhaupt gab es ihn ganz /
Teuschland gahr kein Einzige gutte / Was aber das weitere betrifft wahr es ein
Glick/seliges Reiches Jahr Gott der Almächtige / hat uns Gesund an Menschen
und Vieh / Erhalten und vor allem Unglük Vätterlich / Bewähret Sey Lob und
Ehr dem Höchsten / Gut dem Vatter aller Gütte dem Gott der / alle Wunder duth
dem Gott der Mein Gemütte // [98] mit seinem rechen Trost erfilt dem Gott / der
allen Jamer stilt gebt unserm Gott die / Ehre*

Die Ernte und die Revolution von 1848

*Bemergung vom Jahr 1848 / Eines der Reichesten Jahre die des Neinzehenden
Jahre [so durchstrichen] / hundert Hautsächlich an Früchten aller Arth vor-
züglic / Dinkel woh seit Menschenkenen kein sollicher gewachsen / ist auch
eine Menge Zwetschgen daß schier alle / Bäume zerbrachen man sahe garkei-
nen Nast der nicht / zerbrechen wollte Ich Gottfried Klenk habe dieses Jahr
Lauder / Dinkel 300 Simri ohne Rackgen und Niederreitern auß / den Boden
gebracht im Frühiahr 1848 sahe es sehr / Traurig auß mañn Glaubte alle Wetter
der Triebsal / werten Über Teuschland hereinbrechen dan Ein fürchterlicher /
Revolutions Sturm brach in ganz Teuschland loß / alle Tronen und Herrschaf-
ten wollte man über Haufen / werfen Die Adeligen Burgen und Schlöser wurten
/ wurden [so durchstrichen!] mit Sturm überfallen die Staten Teuschland / ver-*

*einigten sich und verordneten Eine Nacionalversamlung / zu Franckfurt am
Mein welliche die verwirten sachen / wieder ins Reine bringen Musten so wurte
also von / getachter Nacionalversamlung aller Atel in gantz / Teuschland abge-
schafft und aufgehoben //*

[99, rechts, Blatt leer, diagonal abgerissen; vakat; vorher zwei Blätter herausgeschnitten, noch ca. 1 cm Blattrest innen am Binderand vorhanden]

Das tödliche Unglück des Sohnes

[100, links, diagonal abgerissenes Blatt Rückseite] *G G / Herr der / Ist Gott und
keiner mehr / Der Herr ist Gott / und keiner mehr / Johann Georg Klenk //* [101,
hier beginnt der letzte Faszikel] *und so traf Ihn das schröckliche Unglück Don-
nerstag / 9t Oktob[er] vormittags zwischen 10 und 11 Uhr das Eine solliche /
grausame Masse Stein und Erden auf ihn herein fielen / und schlugen ihn auß
seinem Karren zu Boden das / der Karren zerbrach auch noch 2 andere wurden
etwas zu / gedeckt aber gleich wieder herfor gezogen unverletzt aber / meinen
Geliebten Sohn wuste niemand woh er wahr / indlich Grub wer Graben konde
und dann fanden sie / ihn aber Laider kein Zeichen des Lebens wahr an / im zu
finden Entlich woh sie lang Waßer über ihn / gegossen dan hat er wieder ein
wönig Lebens Gaister / Erblicken lassen dann hat man ihn auf Säckhen von /
der Stelle durch 8 Mann nach Oberkochen getragen sein / Erster Seufzer wahr
wen doch nur seine lieben Eltern / da wehren daß verlangte er under den aller
schröcklichen / Todes Schmerzen den Gaistlichen um das letzte / Heilige Abend-
mal noch in der letzten Todes / Stunde zu Empfangen welliches ihn under Gottes
/ Segen bey vollem Bewustsein und under seiner / herzlichster andachts begür-
te zu theil wurde / und keine Stunde speter verschidt Er O schröckli/che Trauer
[?] als Abens 4 uhr mier Ein weib / zugeschükt wurde wier sollen Eilens komen
/ wann wier unsern lieben Sohn noch einmal / Lebendig sehen wollen aber zu
Späth / ————— // [Auf der Seite mehrere zerflossene Tintenflecken und zer-
flossene Buchstaben – Tränen?]*

Verzeiflung über den Tod des Sohnes

[102] *ach das ich wasser genug in meinem Hautt hett und / meine Augen Tränen
Quellen weren das ich Tag und / nacht beweinen kende den Erschlagenen in
Meinem / Volck Jamer hat mich gantz umgeben Elend hat mich / angethan Trau-
ren heist mein kurztes Leben / Trübsall fiert mich aus dem Plann Gott der / hat
mich gar verlassen keinen Trost weiß ich / zu faßen hie auf dieser Unglücks Bahn
/ Gott hat mich Jetz gahr vergessen weil ich nicht an ihn / getacht mein Sind hat*

*er Ermessen und sich meinen / Feind gemacht Das ich ringen Muß die Hände
sein / Erbarmen hat ein ende schier bin ich zu Hölle bracht / Ach zelt es Men-
schen Wolt ich dich der Kleinod meiner / Seelen vor allem Weltgut williglich
mier Wünschen / und erwählen Ich wolde sagen Bleib bey mier Du / solt sein
meines Hauses Zier an Dier will ich / mein Lieben biß an mein Sterben üben /
Ich sehne Mich nach meinem Sohn und der mier / in geben will das er nah an
seinem Thron in / Himmel solle leben Ich sprach ach weh mein / Licht ver-
schwind Gott spricht willkomm du / Liebes Kind dich will ich bey mier haben /
und ewig reichlich laben / – //*

[103] *Wir Menschen sind ja auch Bedacht die unserigen / zu ziehen wir gehen
und sorgen Tag und Nacht wie / wier sie wollen fieren in einem feinen seeligen
/ Stand und ist jedoch selten so bewandt mit dem / wohin sie kommen wie wirs
uns vorgenommen / Wie manichs Junge fromme Blut wird / Jämmerlich ver-
führet durch böß Exempel / Das es thut was Christen nicht gebüret da / hats den
Gottes Zorn zum Lohn auf Erden / nichts als Spott und Hohn der Vatter muß /
mit Grämen sich seines Kinds schämen / Ein solches darf ich in nacht an
meinem Sohn / erwarden der steht vor Gottes Angesicht und / geht in Christi
Garten hat Fraide die in / recht erfrait und ruht von allem Herzeleid / Er sied
und hört die Schaaren die uns / alhier bewahren / Meines Letzten Lebens Tes-
tament ist dieses / mein Lebtag will ich Dich auß meinem / Sinn nicht lassen Ich
will dich stets gleich / wie du mich Lebens Armen fassen // [104] kein Augen-
blick vergeht alhier in meinem / ganzen Leben das du o aller schönste zier vor /
Augen mier dust schweben der Gram durch / wielt mir Marg und Bein weil ich
hier / Muß verlassen sein und gantz in Trauren / Leben woh in lauder Herzenleit
zu / Bringe mein Lebens Zeit biß ich von Hinnen / schaide Ach Gott Erhör mich
Entlich doch / und fier mich auß dem Jammer Ord zu / Meinem Lieben Sohn Ich
Lebens Lenglich / Trauernde Vatter Gottfried Klenk //*

1852: Ein Bauernhaus auf dem Osterbuch brennt ab

[105] *Den 3t Febr 1852 Brande dem Georg / miller Krauß von Aalen sein Bau-
ernhauß / auf dem Osterbuch bey hellem Tag vor Mittag / 11 Uhr an gantz ab so
schnell das mañ garnichts / als das Vieh hinauß brachte den Dienstbotten /
verbrande all ihre Mundierung. /*

Wetter und Ernte 1853

*Bemergung vom Jahr 1853 / Zu Ende des Jahrs 1852 von Martini bis Liechtmeß
/ 1853 wurte es garnicht kalt vielweniger das ein Schnee / fiel sondern es war*

eine Werme das Graß wucks / imer auch der Samen Jederman glaubte es werden / gahr nicht wieder nach Lichtmes hat es angefangen / zu Schneuen den ganzen Merzen und wart / Schröcklich naße Zeit der April wart so naß / das zu anfang des May der Haber erst halb / gesäet wart die Ganze Habersat hat es mer / zu schneihen mañ konde fast gahr nicht Ackgern / vor Sch[n]ö mann muste die Pflugsreder all / 20 Schrit abklopfen das mañ wieder fahren / konde und währt so Schröckliche Kälte das / mans fast gahr nicht austehn konde auch die / Obstbäume Blihenden vor Ende des Mayen / nicht [?] darauf fiel solliche Nässe und Regen / ein das alles Bliet hinweck fiel und Regnete / imer fort. //

[106] *der Brachmonat wort so Nass das man gar nichts / auf dem Felte thun konde dan sobald sich die / Sonne nur sehen lies Gab es schon solliche Schröckliche / Donnerwetter das man Glaubte die Ganze Welt / Gehe zu Grund den das Wasser hatte Ganze / Täler überschwimt und unbeschreiblichen / Schaden angerichtet und neben diesen schröcklichen / Gewittern Regnete Es immer fort und fort / Der Rockgen bliete vor dem 20t Juni nicht / und ob dem Blihen ging ein so reissender / Wind und Regen das alles weg fiel auch der / Dinkel wurte so Gelb wie ein Verregnettes / Heu das 14 Tag ihm Regen gelegen ist vor / dem 24t Brachmonat sahe man gahr keine Dinkel / stehn wegen der Graussamen Nässe am 29t / Juni haben wier die Ersten 2 Heuwägen / heim gefiert Angst Furcht und Verzweiflung / Wegen beförstehender Hungers Noth ist / auf der Menschheit so schwer wie die schröcklich/en Schwarzen Wetter Wolcken dann mann / seehet dem Traurigen Jamer kein Ende /*

Die Felder Trauren weit und brait die früchten Leiden / [...]d weil sie durch Grose Feuchtigkeit und Nässe / [...]nd Beladen Dein Segen den du Herr gezaigt // [107] uns Arme sich zur Erde Naigt und will fast gahr / verschwinden Das macht unsere Missetat und gantz / verkertes Leben so Deinen Zorn Entzindet hat das / wird in Nöten schweben Es ist ja unser Sündenfalt / weil wir die Busse nicht gewolt Drum Muß / der Himmel Weinen /

Wetter und Ernte 1854

Bemergung vom Jahr 1854 / Der ganze Winder von 1853 an wahr Gantz Trocken / von Atvent war Graussamer Schnee und serr Kalt / Gleichfort bis ihn Merz der wahr gantz trocken und sehr / kalt man sehete den Haber allen im Merzen auß auch / Waizen und Gerste wurte vor Ostern alle Gesehet / am 22t April 1854 Regnete Es zum ersten Mal / auch galt das Simri Kernen um diese zeit 3 fl 30 x / Das Simri Rocken 3 f 40 x / Haber Simri 1 f 12 x / Gerste 2 f 24 x / In der Nacht vom 24t / biß 25t April 1854 fiel / so Grausame Kälte ein daß alles / Obst samt Wein und Sommerfrüchten verfroren Sint / auch fiel ein so Graussamer Schnee

wie sonst um Weinacht / welches die allerherteste Noth noch mehr ver Grösserte / Waß den Sommer 1854 anbetrifft wahr derselbe sehr / Guth immer Trockgen und Warm gahr kein Fürchterliches / Donnerwetter ist in unsere Gegent gekommen //

[108] *Es geriet alles im Überfluß Früchten aller Arth Heu und / Ohmt in großer Menge bloß keinen Wein und kein / Obst auch die Ertbieren sind gahr nicht geraten und die / Wenige die wier bekommen haben sind schier gahr nicht / zum Essen Dinkel gab es sehr fiel auch eine Menge / Haber und dennoch galt das Simri Haber von Martini / bis Weinacht 48 bis 56 Kreuzer. / Das Simri Kernen ----- 3 f 2 f 42 x / Das Simri Gersten ----- 1 f 40 x /*

Lobe den Herren der alles so herrlich regiert der dich auf Atlers / Gefieder so sicher gefiert der dier beschert was dich erfrait / und Nährt Dank es ihm innigst Gerieret / Nun danket alle Gott mit Herzen Mund und Händen / der große Dinge duht an uns und aller Enden der uns / dar um von Mutter Leib und Kindes Beinnen an / ungelich [?] viel zu Guth biß Hieher hat gethan / -- //

Wetter und Ernte 1855

Vom Jahr 1855 / Ein vorzüglich Guttes Jahr woh bei uns auf dem / Faulherrn alles im Übelstand gerathen ist an Früchten / aller Arth Zwetschgen hat es ihm Überfluß gegeben wird / über 2 Simri Dirre Zwetschgen auf unserm Austing / bekoñ en und meine Junge Bäure 4 Simri dirre / Zwetschgen ganz ohne Schnitz Dinkel hat mein Junger Bauer / 350 Simri und Haber 260 Simri Getroschen Gott dem Almächtigen / Dafir ewig Lob und Dank Gesagt Amen //

Nachrichten vom Krimkrieg 1856

[109] *vom Jahr 1856 / Dießes Jahr ist eines der Mergwärtigsten Jahres des 19t / Jahr hundert den in diessem Jahr wurte durch die Frantzosen / und Engelländer die unüberwindliche Seefeste Sebastob[ol] / Erstirmt welliches die Königen aller Vestungen der ganzen / Welt wahr und von den Russen mit mehr als 6000 / Kanonen besetz besetz wart Nebst 100 Kriegs Schiffen die / den Hafen um die Stadt bedeckten Da von versingten / die Russen 50 Schiffe um den Eingang in den / Kriegshafen zu Sperren und doch wurte durch das / schrückliche Geschitz von 200 Schwären Kugeln und / keine Schonung der Menschen die Vestung Erstirmt / woh die Rußen Ehe sie abzogen alles verbranden / was sie nicht mit fort bringen konden woh die Helffte / der Belagertten und der Belagert durch das Erstirmen / der Schwärsten Kanonen und durch die Kartätschen / der Rußen gantze Regimente Frantzosen Engländer / und Türkgen getötet wurten. /*

*Im Merz 1856 Schlossen die Kriegfierhenten Parteien / Frieden mit einander
das keiner dem andern nichts / bezalen durfte woh doch die Russen allein zway
hundert / Millionen Schaden an ihren Schiften Anklagten Gott sey / Dank fier
sollichen Frieden.*

Wetter und Ernte 1856 und 1857

*Dises Jahr gab es viel Heu und Ohmt auch sehr / viel Garben Mein Christian
bekam 1200 Windergarben / und sehr viel haber auch das Vieh wart sehr deuer. //*

[110] *Bemergung vom Jahr 1857 / Dises Jahr wahr ein Ausgezeichnetes Guttess
Jahr / vom Friejahr bis Weienacht warm und trocken / Es regnete bey nah den
Ganzen Sommer nicht und / wuchs feiner vortrefflicher Wein das seit 1811 / kein
sollicher Gewacksen ist auch eine Unzelbare / Menge Obst Es wurten viel Taus-
sent Eimer Most gemacht / auch Früchten aller Arth gab es ihm Überfluß /*

Heirat der Tochter Karolina mit Leonhard Völcker

*In diesssem Jahr verheuratete sich meine Karolina / an Leonhart Völcker in
Steinberg bey Murhardt / d[en] 16ten Sebtember 1857. Gott wolle ihre Lebentage
/ mit Gesundheit und Gluk Segnen und sie vor allem / Übel bewahren / [dar-
unter von jüngerer Hand:] den 17 November //*

Religiöse Notizen

[111, zerrissenes Blatt, an den Hintereinband geklebt] *Gott allein / die Ehr /
Liebster Jesu unseret/willen starbst du u. deine / Hände dar Gottes Ratschlag /
zu erfüllen gibst du dich der / Frechen Scharr / O Herr durch Deinen Segen komt
alles Wohl ergehen / der abent und der Morgen muß Deinen Rum / Erhöre / Laß
mich im Rath [...] / Gott allein die Ehr / Gehen und Allem Bösen wider / stehen //*

Jesus und die Verleugnung durch Petrus

[112, lose nach dem letzten Blatt inliegendes Blatt] *Als Jesus in seiner letzten
Leidens / nacht das heilige Abendmal eingesezet / hatte und seinen Jüngern sein
hereinbrechen/des Leiden verkündigte fing Er an zu Trauern / und zu klagen und
Sprach insonderheit / bey dem Letzten Abendessen ihr werdet Euch / ihn diesser
nacht alle an mier Ergern den Es stehet geschrieben / ich werde den Hirten
schlagen und die Schafe / der Herde ich zerstreien Da sprach Peterus / und*

wenn sich auch alle ander ergern so / ich mich doch nermehr ergere Da sprach / Jesus zu Sīmon Sīmon Sottanes hat / mer begehrt das er auch wolle sichten wie / den Waitzen ich aber habe fir dich gebetten / das dein Glaube nicht aufhöre unser lieber / Heiland manede ihn über seine vermessenheit / den er sahe zum voraus seine Blödigkeit / wen es auf die Priefungs Probe ankōme / da bedeuerte sich Petrus noch hefftiger und / sprach ich bin bereit mit dier ins Gefingnis / und in den Tod zu gehen Jesus aber sprach / Warlich Warlich ich sage dier heute in der / Nacht ehe der Hann zway mall kreet //

[113, Rückseite von 112] Als Jesus von den Wilten Scharen der Zorn [der] / priesterlichen Kriegsknächten ihm Garden / Gethsemane gefan[g]en und gebunden fier den / Hohenpriester Kaifas geschlept wurde ging im Peterus / nach bis in des Hochpriesters Palast Da er aber sahe / das man in zum Tode vertamen wollte Da kam / seine Standhaftigkeit auß gleich bei der Ersten an/rede die an ihn gemacht wurde verlaignete er sein[en] / Herrn und Meister aus lauder furcht woh Er / Sprach ich kenne den Menschen nicht von dem ihr mier / saget und so kräede der Hann zum ersten mall / und so wurde er von seinem Wangenden Gewissen / noch zway mal überwonden das er bei der tritten / verlaignung sich anhub zu verfluchen und zu / verschwören ich kenn den Menschen nicht und [der] / Hann kräete zum tritten Mal und der Herr / wande sich um gegen Peterus aber wie Ein Schrök/licher Donnerschlag fiel Es dem Peteres auß sein / Herz woh er an des Herrn Jesu word getachte Da / Er sagte Ehe der Hann zway mal kräet wirst Du / mich treymal verlaignen so gehets mit iedem / Menschen Ehe die Sinde volzogen wird da verlassen / sich die Menschen auf ihren festen Glauben //

[Ende der Aufzeichnungen]